Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 105

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 11. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Agrarreform.

Die dreitägigen Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Landwirthschaftskammern haben vor der öffentlichen Kritik unter dem gleichzeitigen Erscheinen des russischen Konventionaltarifs zu leiden gehabt. Wir halten es für nothwendig, weniger die Verhandlungen selber zu besprechen als die Schlüsse zu ziehen, die sich bei ihrer Lektüre aufdrängen. Die Arbeit ist ungemein einfach, und gerade diese Einfachheit ist bezeichnend für die Debatten. In aller Kürze und gleichwohl durchaus zutreffend läßt sich sagen, daß die zweifellos agrarisch gesinnte Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses trotz dieser wohlwollenden Gesinnungen gefunden hat, der Entwurf über die Landwirthschaftskammern sei mangelhaft und nur schwer verbesserungsfähig, und daß sie weiter die unliebsame Entdeckung gemacht hat, die angekündigte Agrarreform mit Revision des Schuldrechts und des Erbrechts sei in hohem Maße bedenklich. Den geplanten Landwirthschaftskammern wird vorgeworfen, daß sie zunächst einen leeren Rahmen ohne Inhalt bilden würden, eine Organisation, die zu nichts Rechtem dienen würde, die den Landwirthen nur Kosten brächte, und deren stärkste, nächstliegende, unangenehmste Wirkung die wäre, daß die bestehenden freiwilligen Vereinigungen verschwänden. Einige konservative Redner, auch einige vom Centrum, namentlich Frhr. v. Loë, haben allerdings Hoffnungen auf die Landwirthschaftskammern gesetzt, aber die meisten übrigen Redner aus diesen Parteien sind minder vertrauensvoll gewesen, mehrere geradezu voll des stärksten Mißtrauens, so Herr v. Puttkamer-Plauth. Dies Mißtrauen hat sich dann auch auf die Pläne zur Reform des landwirthschaftlichen Kreditwesens und zur Einführung des Anerbenrechts ausgedehnt. Die Meinung ist, daß den unmittelbaren Schäden in den agrarischen Verhältnissen, der gegenwärtigen Verschuldung zumal, durch solche, frühestens in zehn Jahren praktisch mögliche Reformen ja doch nicht beizukommen wäre. In dieser Ansicht stimmen die entschiedenen Gegner der Heydenschen Reformgedanken mit ihren spärlich gesäten Fürsprechern durchaus überein. Die Fürsprecher aber (und zwar, je eifriger sie es sind, desto mehr) haben zugleich sehr große Bedenken über die Durchführbarkeit jener Reformen. Sie sagen, daß die heutige Schwierigkeit, die Zinsen der Hypothekenschulden aufzubringen, erst recht wachsen müsse, wenn statt Hypothekenschulden Rentenschulden zu tilgen wären. Die Amortisationsquote, mit der Rentenschulden belastet werden, würde zu den heute schon zu zahlenden Zinsen hinzutreten. Wie also soll Derjenige, der diese Zinsen nicht zahlen kann, die höhere Last tragen? Vor allem aber: Eine ungemeine Erschwerung des Kredits würde die fernere Folge der Umwandlung der Hypothekenschulden in Rentenschulden sein müssen. Der Geldgeber, der jetzt verschiedene Mittel in Händen hat, um sich für ausfallende Zinsen schadlos zu halten und eventuell das Darlehn durch Subhastation zurückzubekommen, wird fortan mit sehr langen Zeiträumen zu rechnen haben, in denen er das Darlehn sammt Zinsen wieder in sein freies Verfügungsrecht fallen sieht. Er wird unter diesen Umständen nicht leicht geneigt sein, sich auf ein so weit ausschauendes Geschäft einzulassen. Wenn er es aber thut, wird er höhere Zinsen beanspruchen.

Nun ist in den Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses entgegnet worden, daß die ungeheuren Summen, die in den Kassen der Alters- und Invaliditätsversicherung liegen, sehr wohl zu so gut fundirten Darlehen wie die auf Landgüter hergegeben werden könnten. Aber diese Erwartung könnte täuschen. Die Reform des Hypothekenwesens schafft die verlangte Sicherheit nicht, weil daneben die Fähigkeit, den Personalkredit auszunutzen, den Landwirthen nicht zu nehmen wäre. Freilich würde auch dieser Personalkredit bei Durchführung der Heydenschen Pläne schlimm vertheuert werden, aber um so bedenklicher nur wäre es, die Gesundung der Agrarzustände auf diesem Reformwege zu suchen. Vertheuerung des Hypotheken- resp. Rentenkredits und gleichzeitige Erschwerung des Personalkretids, das bedeutet für die Landwirthschaft den Uebergang vom Regen unter die Traufe. Die Sache wird nicht besser, wenn man aus ihr die heikeln Konsequenzen zieht und nun etwa gesetzlich aussprechen will, daß die Grundbesitzer eines Regierungsbezirks oder einer Provinz Zwangskreditgenossenschaften bilden sollen, in denen die Unverschuldeten und wirthschaftlich Starken die Lasten der Verschuldeten pro rata zu tragen hätten oder gar, daß die Grundbesitzer in der Aufnahme von Personalschulden, von Wechselverbindlichkeiten oder solchen auf Schuldscheine beschränkt und für unmündig erklärt werden sollen. Der Gedanke, daß es dahin kommen könnte, ist in den publizistischen Erörterungen über die Agrarreform schon vor der Landtagsdebatte ausgesprochen worden. Man könnte sich hiernach wundern, daß im Abgeordnetenhause nicht davon die Rede war. Aber es ist schließlich verständlich, daß die Konservativen und die sonstigen Freunde einer nebelhaften Agrarreform ein Grauen davor ankam, solche Dinge auch nur oberflächlich zu berühren.

Aehnliche Bedenken hinsichtlich der Reform des Erbrechts hat Herr v. Heyden vergebens zu beschwichtigen versucht. Sein Gedanke ist, eine der wichtigsten Quellen der Verschuldung, die Abfindung an die Miterben durch Bevorzugung des Erstgeborenen zu verstopfen. Das Unrecht, das in dieser gesetzlichen Härte läge, soll hier nicht dargestellt werden. Die geplante grundstürzende Aenderung wird auch ohnehin daran scheitern, daß sie mit den Sitten, um nicht zu sagen mit dem Sittengesetz der ungeheuren Mehrzahl der ländlichen Bevölkerung im schroffsten Widerspruch steht. Wo das Anerbenrecht gilt, in Theilen Hannovers und Westfalens, da braucht man es nicht auszugestalten, weil es eben schon da ist, und es ist ja nicht zu leugnen, daß es dort angemessen wirkt. Aber dies Recht anderen Provinzen aufzudrängen, das geht nicht an, dagegen würde sich so gut wie Alles in der Brust des Grundbesitzerstandes sträuben. Herr v. Heyden hat denn auch schon beträchtlich Wasser in den Wein gethan, indem er meinte, die Reform das Erbrechts solle bestehenden Gewohnheiten nicht aufoktroyirt werden. Was bleibt dann aber übrig? Im Grunde nur, daß Alles so bleibt, wie es ist.

Wir sind keine Gegner einer Agrarreform, die thatsächlich vorhandene Uebelstände beseitigt oder doch mildert. Wie sollten wir auch! Aber diese Reform müßte anders beschaffen sein, als wie sie das preußische Staatsministerium sich denkt, und der Gewinn der Debatten im preußischen Abgeordnetenhause ist, daß die zunächst Betheiligten, die Wortführer der landwirthschaftlichen Interessen, in ihrer Mehrheit eingesehen haben, wie unreif die Pläne sind, für die sie sich begeistern konnten, solange die Dinge nur in unbestimmten Umrissen da waren und die Phantasie allein beschäftigten.

Deutschland.

* **Berlin,** 10. Febr. Wie der „Voss. Ztg." aus Yokohama vom 5. Januar geschrieben wird, ist dort als Geschenk des Kaisers Wilhelm an den Kaiser von Japan ein prächtiges Pferd von hohem Werth eingetroffen. Es errege allgemeine Bewunderung.

— Ueber die Aussichten des russischen Handelsvertrages schreibt die „Freis. Ztg." u. a: „Wir glauben nicht, daß der Handelsvertrag im Reichstag eine große Mehrheit erlangen wird. Aber er wird genau so viel Stimmen Mehrheit erlangen als erforderlich sind, um ihn mit Anstand durchzubringen. Nur das Wie, nicht das Ob der Mehrheit steht gegenwärtig noch dahin."

— Der deutsche Bauernbund soll bekanntlich wieder auferstehen, um ein Gegengewicht gegen den Bund der Landwirthe im Sinne der agrarischen Bauern zu schaffen. Als Vorsitzender des Bauernbundes war ein Herr Lorenz in Aussicht genommen. Wie derselbe nun einem Berichterstatter der „Kyritzer Ztg." erklärt hat, ist der Bauernbund bereits im August 1893 wieder gegründet worden. Herr Lorenz wollte aber nicht eher mit dem neuen Bund an die Oeffentlichkeit treten, bis die Handelsverträge im Parlament erledigt sind, da er voraussah, daß es mit dem Bund der Landwirthe einen Kampf bis aufs Messer geben und daß im Falle der Annahme der Handelsverträge „der Bund der Landwirthe" den „Bauernbund" dafür verantwortlich machen würde, der ihm Knüppel in die Beine geworfen hätte. Die beiden anderen Direktoren und der Agitator Werner-Marburg aber verlangten baldige Inangriffnahme der Thätigkeit des Bauernbundes. Wegen dieser Differenzen und weil Lorenz den Werner nicht für die geeignete Kraft hielt, hat Lorenz den Vorsitz niedergelegt.

— Das preußische Kultusministerium beabsichtigt eine Neugestaltung der medizinischen Prüfungen. An die Stelle der bisherigen zwei Prüfungen (Tentamen physicum am Ende des vierten Studiensemesters und Staatsexamens) sollen, wie neuerdings verlautet, drei Prüfungen treten: Nach dem zweiten Semester eine rein naturwissenschaftliche Prüfung in Physik, Chemie, Botanik, Zoologie; nach weiteren drei Semestern Prüfung in Anatomie und Physiologie; dann erst Zulassung zu den klinischen Fächern und endlich Prüfung in denselben nach dem neunten Semester unter Ausschluß der früheren Prüfungsgegenstände; zum Schluß soll eine einjährige praktische Thätigkeit in einem Krankenhause obligatorisch werden.

— In einer der letzten Sitzungen der Budget-Kommission des Reichstags hat der Dirigent der Kolonialabtheilung bekanntlich mitgetheilt, ein Telegramm des zur Untersuchung nach Kamerun abgesandten Regierungsrath Rose bestätige, daß die Züchtigung der Frauen die Veranlassung zum Aufstand der Dahomeh-Soldaten gewesen sei. Wenn Geh. Rath Kayser auch noch versuchte, den Kanzler Leist als einen Mann darzustellen, dem man im Hinblick auf sein früheres Verhalten die Vertretung des Gouverneurs übertragen konnte, so müssen wir, schreibt demgegenüber die „Nat. Ztg.", bemerken, daß man in hiesigen kolonialfreundlichen Kreisen einen solchen Eindruck von Herrn Leist nicht hatte, als er sich vor längerer Zeit auf Urlaub in Deutschland befand. — Das Organ des bekanntlich in Kamerun durch Plantagen- und andere Unternehmungen betheiligten Hamburger Handels, die dortige „Börsenhalle", bemerkt, indem sie an die Schätzung des angerichteten Schadens auf 20 000 M. in dem Leistschen Berichte anknüpft:

Wir rechnen ganz anders als Herr Leist! Wir taxiren den materiellen Schaden, den das schneidige Vorgehen des Herrn Leist dem deutschen Reiche verursacht hat. — Chartern des Dampfers „Admiral" für den Transport des Detachements Seesoldaten, Brand der Dualla-Dörfer und der Häuser der uns befreundeten Häuptlinge, die Demolirung der Gouvernementshäuser, Entschädigungen für zerstörtes Eigenthum, Kosten der Stationirung der Seesoldaten in Kamerun — niedrig auf 400 000 bis 500 000 M., wobei eine Schädigung des Handelsverkehrs noch nicht in Betracht gezogen ist. — Die Rücksichtslosigkeit und die herrische Natur dieses Beamten sind seit fast drei Jahren der Gegenstand der Klagen der Kaufleute und Pflanzer von Kamerun gewesen; diese dem Kolonialamt wohlbekannten Klagen finden durch die jetzigen Vorgänge ihre volle Bestätigung. Statt Herrn Leist längst abzuberufen, hat man zugesehen, wie er in Anwesenheit und in Abwesenheit des Gouverneurs die höchste Gewalt in der Kolonie ausgeübt hat. Er hat das unter Herrn von Soden vortreffliche Verhältniß zwischen dem Gouvernement und den Kaufleuten in ein sehr unerquickliches verwandelt und den Handel und Verkehr dadurch geschädigt; er hat die Weißen und die Schwarzen falsch behandelt, die ersteren durch unangemessene Strafen in der Achtung der letzteren herabgedrückt und dadurch den Hochmuth der schwarzen Arbeiter großgezogen. Der Kontraktbruch der angeworbenen Arbeiter und Träger ist geradezu erleichtert worden durch die Bestimmung, daß den Negern der Lohn ausgezahlt werden müsse bis zu dem Tage, an welchem sie von der Arbeit oder von der Expedition wegliefen. Damit fiel das einzige Mittel, das den Neger zur Erfüllung eingegangener Verpflichtungen anhält: der Verlust seines Lohnes. Auch sonst sind verkehrter Weise europäische Anschauungen auf diese primitiven Zustände übertragen worden. Während Herr von Soden überseeische Verhältnisse aus langjähriger Erfahrung kannte und im Uebrigen den Rath der in Kamerun ansässigen Kaufleute suchte und befolgte zum Besten der Kolonie, sind die Herren Assessor Wehlau und Leist ohne die geringste Kenntniß dieser Verhältnisse hinausgegangen; der Erstere hat sie allmälig begreifen gelernt, Herr Leist aber hat offenbar nichts Europäisches vergessen und nichts Afrikanisches gelernt. Wir erwarten, daß dieser Herr sofort abberufen werde — Gouverneur Zimmerer wird dieser Tage in Kamerun anlangen — und daß er unter die Anklage des Mißbrauchs der Amtsgewalt gestellt wird: dafür erachten wir die unter jedem Gesichtspunkte zu verdammende Auspeitschung von Frauen. Mit der „Schneidigkeit" sind wir ja recht hübsch gefahren; wenigstens sollte doch einmal ein Exempel statuirt werden, bis wohin dieselbe gehen darf. Der ehemalige Landeshauptmann von Neu-Guinea, Regierungsrath Rose, befindet sich bereits zur Untersuchung der Kameruner Zustände an Ort und Stelle; er ist ein kundiger Beamter, der sie richtig beurtheilen wird. Ebenso ist Hauptmann Morgen, der zur Zeit in Aegypten Soldaten für Kamerun anwirbt, ein Kenner ersten Ranges afrikanischer Verhältnisse und der Behandlung der Schwarzen, dabei ein gerechter und humaner Mann; er wäre der Geeignete, um Ordnung in die vielfach in arge Unordnung gerathenen Kameruner Verhältnisse zu bringen. Vor Allem thut mehr Vorsicht in der Wahl der leitenden Kolonialbeamten Noth! Wohin wir gelangen, wenn die besonderen Verhältnisse unberücksichtigt bleiben und einfach darauf los dekretirt und kommandirt wird, das hat ja diese kostspielige und unrühmliche Affaire zur Genüge bewiesen. Die Verwaltung in Kamerun war ihren Aufgaben offenbar nicht gewachsen!

— Die des Sklavenhandels beschuldigte Firma Walber u. Brohm in Hamburg vertheidigt sich in einem langen Artikel in Hamburger Blättern gegen die Anschuldigung, welche der Direktor der Kolonial-Abtheilung, Kayser, in der Budgetkommission des Reichstages gegen sie erhoben hat. Die Firma giebt an, sie habe nur den Freikauf der Dahomeher durch die Kongo-Eisenbahngesellschaft vermittelt. Sie habe mit den Dahomehern Arbeitskontrakte abgeschlossen für die Dauer von 7 Jahren. Dazu beruft sie sich auf ein Attest des kaiserlichen Generalkonsuls, in welchem es heißt, daß der Vertrag in Gegenwart des Konsuls abgeschlossen worden sei, nachdem der Inhalt den Arbeitern mitgetheilt wurde, worauf dieselben sich freiwillig zur Erfüllung des Kontraktes durch Handschlag verpflichtet hätten. Die zweideutige Haltung des Generalkonsuls erkannte Herr Kayser auch in der Budgetkommission an; das Generalkonsulat ist deshalb inzwischen eingezogen worden. Indessen lag der Wortlaut der von dem Konsul ertheilten Bescheinigung noch nicht vor. In derselben Sache macht die „N. A. Z." darauf aufmerksam, daß der Vertreter der Kolonial-Abtheilung in der Budgetkommission nicht an das Anwerben für den Kongostaat, insbesondere nicht von Truppenanwerbungen für denselben, sondern nur über das Anwerben von Arbeitern für die Kongo-Eisenbahngesellschaft gesprochen habe.

— Die Abberufung des Kanzlers Leist in

Kamerun soll bereits beschlossen und darüber in der nächsten Zeit eine amtliche Aeußerung zu erwarten sein.

Aus Schlesien, 8. Febr. Zu der Berliner Versammlung des „Bundes der Landwirthe" hat nach dem „Namslauer Stadtblatt" der „Bund der Landwirthe" in Namslau in einer Versammlung 150 Mk. gesammelt, welche unter fünf Kleinbauern vertheilt werden sollen als Beihilfe zur Reise nach Berlin.

* **Frankfurt a. M.,** 9. Febr. Die Pfälzische Handels- und Gewerbekammer richtete, wie man der „Frkf. Ztg." berichtet, an sämmtliche pfälzische Reichstags-Abgeordneten das dringende Ersuchen, ihr Votum für den deutsch-russischen Handelsvertrag abzugeben.

* **Hamburg,** 9. Febr. Die „Hamb. Nachr." schreiben: Im Publikum ist vielfach bedauert worden, daß Fürst Bismarck bei seinem neulichen Besuche in Berlin die Fahrt vom Bahnhofe zum Schlosse nicht im offenen Wagen zurückgelegt habe. Dabei wird angeführt, daß dem Fürsten die Wahl zwischen einem offenen und einem geschlossenen Wagen zugestanden habe. Letzteres ist ein Irrthum. Der Fürst konnte nur in den Wagen einsteigen, welchen ihm der Kaiser geschickt hatte und in welchen in Folge dessen auch Prinz Heinrich einstieg. Der Fürst hatte von dem Vorhandensein eines offenen Wagens überhaupt keine Kenntniß. Hätte er die Wahl gehabt, so würde er eine Höflichkeit gegen das Publikum darin gesehen haben, im offenen Wagen zu fahren. -- Ferner geben uns die vielen Berichte, die über die Vorgänge vom 26. vorigen Monats erstattet worden sind, von Neuem Anlaß, der dabei wiederholten Legende zu widersprechen, als habe der Fürst bei seinem Abschiede von Berlin im Jahre 1890 zu irgend Jemandem das Wort gesprochen: Le roi me reverra! Wir fordern Jeden, der diese Unwahrheit behauptet, auf, näher anzugeben, wo, wann und gegen wen diese Aeußerung gefallen sein sollte. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß dem Fürsten der Gedanke eines Wiedersehens in dem Sinne, wie diese Erfindung gemeint ist, sehr fern lag und daß er ihn, wenn er ihn gehabt hätte, nicht geäußert haben würde und wenn er ihn geäußert hätte, nicht in der Form, in welche die damit verbundene Tendenz gelegt ist, da diese Form für ihn den Gedanken nicht wiedergegeben hätte. Er hat außerdem in der in Betracht kommenden Zeit Unterhaltungen in französischer Sprache mit Niemandem gehabt. Wir wiederholen also die Erklärung, daß jene Behauptung erfunden und erlogen ist.

* **Aus Sachsen,** 8. Febr. Die Finanzdeputation des sächsischen Landtages beantragt, die im Etat eingestellte Apanage für den Prinzen Johann Georg, die jährlich 100 000 Mark betragen soll, zu bewilligen. Unter Hinweis auf die Geschichte der Sekundogenitur und die veränderten Zeitverhältnisse, die auch ihren Einfluß auf die Hofhaltungen ausgeübt hätten, giebt die Deputation, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, der Meinung Ausdruck, daß es der Billigkeit entspreche, die beantragte Apanage auf die Staatskasse zu übernehmen und nicht der Sekundogenitur aufzuerlegen. Die Finanzdeputation fügt aber diesem Bericht ausdrücklich hinzu, daß eine rechtliche Verpflichtung zur Uebernahme dieser Apanage nicht vorliege, und daß durch den Vorschlag, sie zu bewilligen, ein Präjudiz für die Ständeversammlung für künftige Vorkommnisse ähnlicher Art nicht geschaffen werden soll.

* **Aus Bayern,** 8. Febr. [Der Redakteur der „Neuen bayer. Landeszeitung", Memminger in Würzburg, der in seinem Blatte den „Offenen Brief" des Frhrn. von Thüngen an den Reichskanzler Grafen Caprivi zuerst veröffentlicht hat, erhielt vom Ersten Staatsanwalt am Berliner Landgericht, Drescher, die Aufforderung, sich binnen drei Tagen zu erklären, ob er wegen Beihilfe zur Beleidigung des Grafen Caprivi durch Frhrn. von Thüngen vor dem Landgericht Berlin gutwillig erscheinen wolle oder nicht. Memminger erklärt in der „N. bayer. Landeszg.", daß er darauf nicht geantwortet habe, daß er seinen Gerichtsstand in Würzburg besitze, daß er aber allenfalls doch in Berlin erscheinen werde. — Fast sämmtliche bayerischen Blätter nehmen Stellung gegen das Vorgehen des Berliner Staatsanwalts, bezeichnen es als einen Eingriff in die bayerische Justizhoheit und Selbständigkeit und, fordern das Eingreifen der bayerischen Regierung.

Eine zahlreich besuchte Versammlung von Berliner Kaufleuten und Industriellen,

einberufen von dem Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft, tagte am Freitag Abend zur Besprechung des russischen Handelsvertrages in den Räumen des Börsengebäudes zu Berlin. Den Vorsitz führte der Präsident des Aeltestenkollegiums, Geh. Kommerzienrath Frentzel. In einem einleitenden Vortrage wies der Vorsitzende auf die zahlreichen Beziehungen hin, die sowohl in geographischer wie in ökonomischer Hinsicht zwischen Deutschland und Rußland beständen und die eine größtmögliche Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Staaten zur unabweisbaren Nothwendigkeit machten. Ein Handelsvertrag wie der nunmehr vorliegende könne nach jeder Richtung hin nur segensreich wirken. Wenn die Agrarier behaupteten, daß die Landwirthschaft durch die Annahme des Vertrages schwere Schädigungen erleiden würde, so seien diese Befürchtungen durch nichts begründet. Gerade der Landwirthschaft werde der Vertrag zu Gute kommen, indem durch die Förderung von Handel und Industrie große Massen der Bevölkerung kaufkräftiger und konsumtionsfähiger gemacht würden, der Landwirth seine Produkte also leichter und schneller würde umsetzen können. Dies werde namentlich in den östlichen Provinzen der Fall sein, denen durch einen Zollkrieg mit Rußland dasjenige Absatzgebiet verschlossen würde, auf welches sie vor Allem angewiesen seien. — Hierauf nahm Dr. Weigert das Wort zu einer Erläuterung des neuen Vertragstarifes an der Hand der einzelnen Positionen. Wenn auch nicht alle Wünsche der deutschen Interessenten in vollem Umfange erfüllt worden wären, so seien doch die allgemeinen Vorzüge des Vertrages so bedeutende, daß auch die Vertreter derjenigen Industriezweige, für die keine oder nur geringe Zollermäßigungen vorgesehen seien, wohl zufrieden sein könnten; von ihnen gelte übrigens dasselbe, was vorhin von den Agrariern gesagt worden sei: nicht nur auf diejenigen Industrien, welche direkte Vortheile von dem Vertrage hätten, werde derselbe segensreich wirken, sondern auch den im Tarif nicht berücksichtigten Industriezweigen würden diese Vortheile, wenn auch erst auf Umwegen, zu Gute kommen. Redner empfahl sodann eine Resolution zur Annahme, in welcher die Versammlung den Vertrag nach jeder Richtung hin als segensreich für Deutschland bezeichnet und den Reichstag dringend um dessen Annahme ersucht.

Die hierauf folgende Diskussion bewegte sich, wie die „Volks-Ztg." berichtet, vorwiegend im Sinne der vom Vorsitzenden und vom Referenten Dr. Weigert gemachten Ausführungen. Ein Herr Oskar Schulz war der Einzige, der den Vertrag als völlig unzulänglich erklärte und das ablehnende Verhalten der Agrarier gegen die Handelsverträge im Allgemeinen und gegen den russischen Handelsvertrag im Besonderen billigte. Herr Schulz stieß mit seinen Ausführungen auf allgemeinen Widerspruch.

Ein Amendement zu der eingebrachten Resolution, in welchem ausgedrückt werden sollte, daß eine Erweiterung der Zollermäßigungen auf eine Anzahl im vorliegenden Tarif unberücksichtigt gebliebener Industriezweige wünschenswerth sei, wurde abgelehnt, desgleichen ein anderes, in welchem auf einen im Handelsgewerbe bestehenden Nothstand hingewiesen werden sollte.

Die vom Referenten Dr. Weigert vorgeschlagene Resolution kam darauf fast einstimmig zur Annahme.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 8. Febr. Die Agitation der Moskauer Wollfabrikanten, denen sich der um die Interessen der Schafzucht besorgte dortige Landwirthschaftliche Verein angeschlossen hat, um die Zollzugeständnisse an Deutschland zu hintertreiben, wird von der öffentlichen Meinung verurtheilt. Für den Finanzminister, welcher einer Moskauer Deputation erklärte, die Zugeständnisse betreffs des Wollzolles seien zur Erzielung einer Verständigung unerläßlich, ist der Zwischenfall sehr unangenehm. Die Sachlage wird noch peinlicher durch die bevorstehende Erhöhung des Einfuhrzolles auf Weizen in Frankreich. Allgemein glaubt man nicht, daß diese Maßregel wesentlich auf den Export russischen Weizens nach Frankreich einwirken könne. Ein Artikel der „Nowoje Wremja" über diese Frage, dem allgemein ein offiziöser Ursprung zugeschrieben wird, beweist aber, wie bestürzt man an leitender Stelle darüber ist, im Momente des Abschlusses eines Vertrages mit Deutschland ganz unerwartet auf neue Schwierigkeiten für den Getreidehandel zu stoßen, dazu von einer Seite, von der man es am wenigsten erwartete. Der Umstand, daß sofort die Frage aufgeworfen wurde: „Wozu dann überhaupt eine Zollkonvention mit Frankreich?" läßt folgern, daß diese überhaupt mehr politischen als wirthschaftlichen Erwägungen ihr Entstehen verdankt. Die französische Maßnahme verstimmt wohl hauptsächlich deshalb, weil sie die Befürchtung erweckt, daß sie den deutschen Agrariern eine neue Waffe in die Hand geben würde und diese geltend machen werden: Wenn Frankreich ungeachtet seiner politischen Beziehungen zu Rußland keinen Anstand nehme, seinen Einfuhrzoll zu erhöhen, brauche Deutschland noch weniger die vitalsten Interessen Rußland zuliebe außer Acht zu lassen. Da Witte, wie er der Moskauer Deputation erklärte, die Interessen der einheimischen Wollfabrikation opferte, weil anders der Vertrag nicht zu erzielen war, die Wichtigkeit des Vertrages mit Deutschland somit offiziell zugegeben ist, erscheint es begreiflich, daß dem weiteren Gange der Angelegenheit nicht ohne Besorgniß entgegengesehen werde.

* Im Militärbezirke von Warschau befinden sich gegenwärtig an Reitertruppen eine Garde-Kavallerie-Brigade, sechs Linien-Kavallerie-Divisionen und eine Kuban-Kosaken-Division, zusammen 158 Eskadronen oder Sotnien mit 24 000 Säbeln. Bisher wurde die Ueberwachung des Dienstbetriebes und der Ausbildung der ganzen russischen Kavallerie von der unter dem Kriegsministerium stehenden Kavallerie-Kommission in Petersburg besorgt, was aber der großen Ausdehnung des Reiches wegen mit gewissen Schwierigkeiten verbunden war. Der Kommandirende des Warschauer Militärbezirkes, General Gurko, hat in Folge dessen in Petersburg die Ernennung eines eigenen General-Inspektors für die in seinem Militärbezirke befindliche Reiterei vorgeschlagen und diesen Antrag auch durchgesetzt. Zum Inspektor der Kavallerie im Warschauer Militärbezirke wurde Generallieutenant Bodisko, bisher Kommandant der 7. Kavallerie-Division in Jelisawetgrad, ernannt. Dem neuen Warschauer General-Kavallerie-Inspektor wird im Falle eines Krieges an der Westgrenze eine besonders wichtige Rolle zufallen, da derselbe offenbar zum Befehlshaber des in Polen befindlichen Kavalleriekorps ausersehen ist.

Spanien.

* Wie aus Madrid gemeldet wird, hat, gutem Vernehmen nach, der Sultan von Marokko bei seiner Zusammenkunft mit dem Marschall Martinez Campos im Prinzip allen Forderungen Spaniens zugestimmt und nur zu verstehen gegeben, daß die Höhe der Entschädigungssumme durch ein Schiedsgericht festgesetzt werden könne. Martinez Campos habe indessen gegen jede Einmischung einer auswärtigen Macht Einspruch erhoben, worauf der Sultan ihn ersuchte, mit dem Großvezier zu berathen.

Griechenland.

* Schon wieder gehen in Athen Gerüchte von einer Kabinetskrise um. Ministerpräsident Trikupis soll angesichts des Umstandes, daß die Majorität der Regierung in der Kammer auf einige wenige Stimmen zusammengeschrumpft ist, beabsichtigen, dem Könige seine Demission zu überreichen. In den politischen Kreisen Athens gilt es für den Fall, als nicht ein völliger Kabinetswechsel eintreten sollte, als gewiß, daß die Zusammensetzung des Ministeriums in der allernächsten Zeit eine Aenderung erfahren werde.

Polnisches.

Posen, 10. Februar.

d. Zu der Ersatzwahl im Reichstags-Wahlkreise Bomst-Meseritz werden von polnischer Seite bereits die Vorbereitungen getroffen; das Provinzial-Wahlkomitee hat die Vorsitzenden der polnischen Kreiswahlkomitees aufgefordert, baldigst Kreis-Wählerversammlungen behufs Aufstellung der Kandidaten für die Wahl zu berufen. Da auch der „Orędownik" zu energischer Wahlthätigkeit auffordert und dabei namentlich an das Volk, d. h. die große Menge der polnischen Wähler, appellirt, so erklärt der „Dziennik Pozn.", auch er wünsche, daß alle polnischen Wähler sich an die Arbeit machten, aber gemeinsam und in Einigkeit. Was die Kandidatenfrage betrifft, so sei er damit ganz einverstanden, daß man, wie in Oberschlesien bei der neulichen Ersatzwahl, einen Kandidaten aus dem Volke wähle, wenn sich dort ein Mann wie Strzoda finde, der eine genügende Qualifikation besitze; aber — die festgesetzte polnische Wahlordnung müsse geachtet werden. Wie man sieht, scheint der „Dziennik Pozn." ähnliche Wahlvorgänge, wie sie im vorigen Jahre bei den Reichstagswahlen in Posen, Bromberg 2c. vorkamen, zu befürchten. Hier war bekanntlich der „Orędownik" für die polnische Volkspartei eingetreten.

d. **In Jersitz** wurden in der vorgestrigen Sitzung der Gemeindevertretung, wie schon mitgetheilt, vier Mitglieder ausgeloost. Die Ersatzwahlen finden im Laufe des Jahres statt. Der „Dziennik Pozn." fordert die polnischen Wähler auf, eine

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 7. Febr. 1894.

Mardi gras! Fastnacht! Alles ist vergessen. Vergessen, daß am Morgen zuvor, in der Dämmerung, Deibler, der Scharfrichter von Paris, monsieur de Paris, wie er einfach genannt wird, das Beil der Guillotine auf den Kopf eines Menschen hat fallen lassen, der zwei Monate hindurch fast die ganze Welt beschäftigt hat, — vergessen Cornelius Herz, der sonderbare „Gefangene" von Bornemouth, vergessen die Frage, ob der fürchterliche Medizinmann seine Drohung wahrmachen und weitere kompromittirende Aktenstücke gegen bekannte Politiker veröffentlicht wird, — vergessen die Marine-Enquete, alles war vergessen von der schier endlosen Menge, die von Mittag an auf den großen Boulevards flanirte. Und all' diese Weiblein und Männlein, Greise und Kinder, sie hatten eine gar sonderbare Beschäftigung gewählt: sie warfen einander mit Confetti, kleinen runden buntfarbigen Papierstückchen, kitzelten einander mit Pfauenfedern und schlangen die Serpentins, bunte dünne Papierstreifen, um Bäume und Menschen. Sie wurden dessen nicht müde bis in die sinkende Nacht. Und dies Volkstreiben war so harmlos, daß es dem verhärtetsten Griesgram ein Lächeln auf die Lippen zwingen mußte. Sonntag hub das Confetti-Werfen und das Fächeln mit den Pfauenfedern an, Montag wurde es in bescheidener Weise fortgesetzt, um gestern ungeahnte Dimensionen anzunehmen. Gegen Abend ging man förmlich wie auf Smyrnaer Teppichen; die fliegenden Händler, die nicht müde wurden, das „große Glas für einen Sou" anzubieten und das Publikum unaufhörlich anriefen: „Kauft den verbotenen Artikel für 10 Centimes!", werden sicherlich mit großem Vergnügen an diesen „fetten Dienstag" zurückdenken. Die Pfauenfedern waren nämlich, in Erinnerung an Ausschreitungen im vorigen Jahre, eigentlich verboten, aber die Polizei drückte ein Auge zu und ließ die großen und kleinen Kinder gewähren. Hie und da tauchten Masken auf, besonders viele Kinder hatten hübsche Kostüme angelegt.

Am Nachmittag gab es einige Reklame-Aufzüge, vor Allen die des Kasino de Paris und des Moulin Rouge, zweier der bekanntesten Vergnügungs- und Ballokale. Sehr stattlich war der Zug des Kasino de Paris. Voran eine Abtheilung als Musketiere gekleideter Reiter, dann ein großer Wagen mit Frosch-Musikern, die jedoch ganz menschliche Musik machten; auf einem zweiten bekränzten Wagen die Schönen des Etablissements, die an diesem Tage an Arm und Reich ihre Confetti verthaten. Zum Schluß die pièce de résistance: Auf einem Wagengestell ein Riesen-Maße überschreitender Vielfraß, eine Puppe, die ganz stattliche Männer, welche vermittelst einer Heugabel in ihren Schlund befördert wurden, verschluckte, als wenn es gar nichts wäre.

Bescheidener gab sich die Darbietung des Moulin Rouge, die das Wahrzeichen des Etablissements, die sich drehende rothe Mühle, umgeben von hübschen Müllerinnen, brachte. — Im Quartier latin, dem Studentenviertel, war die Stimmung, wie begreiflich, auf ihrem Höhepunkt; wahre Confetti-Schlachten wurden zwischen den Insassen der Restaurants, die die unteren Scheiben entfernt hatten, und den Passanten auf den Trottoirs geliefert; manch' Einer, der gerade zu einem Trunk Münchener Löwenbräus ansetzte, bekam statt dessen eine Portion trockener Papierschnitzel zu kosten, doch halt, der Wahrheit die Ehre! einzelne Confetti waren parfümirt.

Wer nicht ein vollständiges Kostüm gewählt hatte, versah sich wenigstens mit einer falschen, das will sagen, mit einer sehr langen Nase, doch soll es sehr vielen Musensöhnen an diesem Abend schwer geworden sein, Onkel Bräsigs Spruch zu beherzigen: „Daß Du die Näs' ins Gesicht behöllst!"

Das Alles sind jedoch nur Vorbereitungen zu dem großen Trubel, der am ersten März, an Mittfasten, stattfindet und der eine sehr sorgfältig vorbereitete Cavalcade der Studenten — und der Wäscherinnen bringen wird. Es ist nämlich ein altes Recht der Korporation der Pariser Wäscherinnen, an Mittfasten den Zug zu eröffnen. — Das war nun letzten Sonnabend eine Spannung unter den Delegirtinnen der Pariser Waschhäuser; nichts Geringeres, als die Wahl der „Königin der Königinnen" wurde vorgenommen. Eltern, Verwandte, Freunde, Freundinnen und Neugierige, Alle harren erwartungsvoll der entscheidenden Abstimmung. 34 Aspirantinnen der Königinnen-Würde sind anwesend; jede trägt eine Nummer an ihrem Kleide befestigt; die Wählerinnen schreiben die Nummer, die ihnen gefällt, auf einen Zettel und werfen den in eine Urne. Die Kandidatinnen müssen vor dem, übrigens männlichen, Komitee einen Rundgang machen, das darüber entscheidet, ob die Damen auch die nöthige Grandezza in Gang und Haltung entwickeln. — Diesmal gab es Stichwahl; aus der engeren Wahl ging Fräulein Marie Bonhomme, Tochter des Besitzers des Waschhauses in der Rue Jouy Rouvre, als Siegerin hervor. Das Komitee ernannte dann noch Fräulein Jeanne Moine, die die zweitgrößte Stimmenzahl auf sich vereinigt hat, zur Ehrendame der Königin. Die Wäscherin-Ehrendame scheint aber ein gar stolzes Fräulein zu sein, denn sie hat die Absicht kundgegeben, auf das ihr zugedachte Amt verzichten zu wollen; für sie heißt es: aut Caesar, aut nihil, entweder Königin oder namenlos! Vielleicht mag auch zu ihrer unmuthigen Stimmung beigetragen haben, daß sofort nach beendeter Wahl die Deputation der Studenten als Geschenk zum Regierungsantritt der neuen Königin einen prachtvollen, mit Perlen und Brillanten verzierten Ring überreichte. Die überglückliche Besitzerin des Ringes hat erklärt, daß sie sich aus dem Neide ihrer Hofdame „nichts machen könne."

Vorläufig ist aber die frühere Nachbar-Residenz, Versailles, der großen Schwesterstadt über. Versailles hat am Sonntag seinen Fastnachts-Ochsen gehabt, der über 1000 Kilo wog, der in feierlichem Aufzuge durch die Straßen geführt wurde und dem glücklichen Gewinner, denn eine Tombola war veranstaltet, entweder die fette Last oder einen ganz leichten Tausend-Francsschein einbrachte.

Versailles hat auch seine Carnevals-Bombe gehabt: In der Mairie wurde von einem Beamten auf dem Abort eine sehr gefährliche Bombe gefunden, die nur durch die Geistesgegenwart des Finders unschädlich gemacht wurde. Einige Tage zuvor hatte die Mairie einen grausigen Drohbrief erhalten. Und was hat sich nun herausgestellt? Schreiber des Briefes, Verfertiger der Bombe und Finder des Sprengstoffes sind ein und dieselbe Person: Ein 23jähriger ehemaliger Unteroffizier, der in der Mairie angestellt ist, auf jeden Fall avanciren wollte und nun, als Retter, Anspruch auf Beförderung zu haben glaubte. Carneval, Carneval!

Albertus.

energische Agitation zu entfalten, damit die Polen in der Gemeindevertretung in der Majorität bleiben.

d. **Die Anzahl der Polen in Hamburg** und Umgegend beträgt gegenwärtig, wie dem „Wielkopolanin" in einer Korrespondenz von dort mitgetheilt wird, ca. 4500, von denen beinahe die Hälfte Sozialisten sind; die Seelsorge bei diesen Polen übt der Domherr Swider aus.

Lokales.

Posen, 10. Februar.

* Wir gehen dem Frühling entgegen! So unzeitig es auch ist, im ersten Drittel des Februar seine Gedanken auf die schöne Zeit des Jahres zu richten, die Natur rechtfertigt solch Beginnen. In der That, der Winter zeigt in der Verleugnung seines Charakters eine bewunderungswürdige Konsequenz. Schon seit Mitte Januar, also reichlich drei Wochen, wandelt er mit einer Milde und Nachsicht durch unsere Zone, deren man sich seit vielen Jahren nicht entsinnen kann. Es scheint ihm nun einmal unmöglich zu sein, die um die erwähnte Zeit so jäh verlorene Herrschaft zurückzuerobern, und darum unternimmt er auch nicht einmal mehr einen neuen Vorstoß. Wie sollte dieser auch gelingen, wenn die Sonne gegen den Wintersanfang schon länger als zwei Stunden über dem Horizonte bleibt und um einige Grade höher im Mittag steht. Ihre siegesfreudigen Strahlen sind bereits von intensiver Wirkung und von frischen Frühlingswinden unterstützt, drängen sie den Winter immer höher in die Berge hinauf. In der deutschen Ebene sind Schnee und Eis fast ganz verschwunden. Denn auch auf den Flüssen hat sich das durch Wärme und Niederschläge gelockerte Eis zu Anfang der vorigen Woche gelöst und ist gefahrlos abgegangen. Ganz gefahrlos! können wir diesmal sagen. Nicht einmal das fesselnde Schauspiel eines richtigen Eisganges, bei dem die gewaltigsten der rohen Naturkräfte ihr verderbliches Spiel treiben, wurde uns zutheil. Und von einer Hochwassergefahr ist bis zur Stunde keine deutsche Flußniederung bedroht, und wird es auch in den kommenden Tagen nicht sein, da bei dem gänzlichen Mangel einer Schneedecke der Wasserstand der Ströme ein für diese Zeit ungewöhnlich niedriger ist. Gewiß sind diese Umstände hoch erfreulich, auch für die Anwohner des Warthethales, die die schweren Schäden der drei großen Hochwasser kaum überwunden haben. Andererseits aber sind diese außerordentlich geringen Frühjahrsanschwellungen der Flüsse auch wieder bedenkliche Zeichen eines übermäßig trockenen Sommers, dessen nachtheilige Wirkung die Landwirthschaft schon zweimal zu beklagen hatte. Doch überlassen wir die Gestaltung des Sommers der Zukunft und kehren wir zur Gegenwart zurück, die zu Betrachtungen überreichen Stoff darbietet. Vor allem sind es die Vorgänge im politischen und parlamentarischen Leben, die unser Interesse unausgesetzt fesseln. Der russische Handelsvertrag hält alle Gemüther in Aufregung, erklärlicherweise auch bei uns und im ganzen Osten überhaupt, da für denselben die vereinbarte Erleichterung der Ein- und Ausfuhr bis zu einem gewissen Grade eine Lebensbedingung ist. Schroff stehen sich augenblicklich noch die beiden großen Interessengruppen Handel und Landwirthschaft gegenüber, jene die Annahme, diese die Ablehnung erstrebend. Zu wessen Gunsten oder Nachtheil die Entscheidung schließlich fallen wird, kann zur Stunde Niemand sagen. Möge sie aber so fallen, wie es dem Vaterlande und unserem Osten frommt! Unser Stadtparlament hat in einer Reihe von Sitzungen alle noch ausständigen Sachen erledigt und wird demnächst die Etatsberathungen beginnen, die tüchtig vorbereitet sind. An interessanten Verhandlungen von allgemeiner Bedeutung wird es dabei voraussichtlich nicht mangeln. Die Lehrerskalen, die Gaspreisermäßigung, die Behandlung der beiden untersten Steuerstufen und Anderes stehen ja auf dem Programm und harren der Entscheidung. Ueber der Arbeit und Sorge des Lebens, die heute jedem, ob hoch oder niedrig, in zunehmendem Maße beschieden ist, kann und soll in diesen Tagen aber auch der Frohsinn zu seinem Rechte kommen. Denn noch herrscht der lustige Prinz Karneval mit der Narrenkappe und dem bunten Flitter der Maskeraden. Am vergangenen Dienstag, dem Fastnachtstage, hatte sein Regiment den eigentlichen Höhepunkt erreicht. Für die katholische Christenheit begann mit dem Aschermittwoch die große Fastenzeit, die den Bällen und rauschenden Lustbarkeiten ein Ende bereitet und den Ernst des Lebens wieder zur Geltung bringt. Der übrige Theil der Bevölkerung überläßt sich der karnevalistischen Freude einstweilen noch weiter, bis die Charwoche herannaht und aller Winterlust Einhalt gebietet. Im Grunde genommen wird gegen die harmlose, bescheidene Art, wie der Karneval bei uns gefeiert wird, niemand etwas einwenden wollen. Bei der ruhelosen, verzehrenden Arbeit, die die heutige Zeit von jedem fordert, bedarf unser Gemüth der Erholung und Anregung im Kreise froher Menschen. Und so wollen wir denn den für die gegenwärtige Faschingszeit, wie für unser Zeitalter überhaupt passenden Wahlspruch unseres Altmeisters Goethe zu unserer Devise machen: „Tages Arbeit, Abends Gäste! Saure Wochen, frohe Feste!"

* **Stadttheater.** Am Sonntag Nachmittag gelangt das Lustspiel von Lessing „Minna von Barnhelm" oder das Soldatenglück als Volksvorstellung zu den bekannten ermäßigten Preisen zur Aufführung. Den Zöglingen der hiesigen Schulen wird das Parquet wieder mit 80 Pf. pro Billet verkauft werden. In Folge der am Abend um **7 Uhr** stattfindenden „Siegfried"-Aufführung wird die Nachmittags-Vorstellung um **3 Uhr** ihren Anfang nehmen. Am Montag wird als Ersatz für Frl. Marg. Voigt, welche in Folge ihrer Krankheit aus dem Verbande unseres Theaters geschieden, Frl. Clara Markwart vom Hoftheater in Meiningen als Ophelia in dem Shakespearschen Trauerspiel „Hamlet" debütiren. Der jungen Künstlerin geht ein guter Ruf voraus, und die Direktion dürfte in derselben eine geeignete Vertreterin für das Fach der I. sentimentalen Liebhaberin gefunden haben. Am Dienstag findet eine Wiederholung der Vorstellungen: „Cavalleria rusticana", „Der Bajazzo" und „Meißner Porzellan" statt, welche in dieser Zusammenstellung am Dienstag ein total ausverkauftes Haus erzielten. Das weitere Repertoir stellt sich für die laufende Woche wie folgt: Mittwoch „Gringoire" und „Hannele"; Donnerstag „Siegfried"; Freitag „Das Heirathsnest"; Sonnabend: Neu einstudirt: „Zampa oder die Marmorbraut".

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Straßburg i. E.,** 10. Febr. 43 Mitglieder des Landesausschusses haben einen Antrag eingebracht, worin die Regierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß die gegenwärtig auf den Tabak ruhende Gewichtsteuer, welche den einheimischen Tabak in unhaltbarer Weise belastet, durch eine Fabrikatsteuer ersetzt werde und daß dabei auf den Schutz des einheimischen Tabaksbaues thunlichst Rücksicht genommen werde.

Madrid, 10. Febr. Aus Melilla wird gemeldet, daß ein Gesandter des Sultans an die Ryffkabylen die Vertheilung der Kontribution für die Spanien zu ertheilende Entschädigung festsetzt. Da die Summe, welche den einzelnen Einwohner trifft, eine bedeutende ist, wird ein Zusammenstoß zwischen Marokko und den Kabylen befürchtet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 10. Febr. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] **Reichstag:** Fortsetzung der Berathung des Postetats. Abg. Dr. Müller-Sagan (freis.) führte Beschwerde, daß den Assistenten die Sekretariatskarriere verschlossen sei. Der Postassistentenverband sei nicht die Ursache, sondern die Folge der herrschenden Unzufriedenheit. Redner fragte, warum man den Militäranwärtern die Zulassung zur höheren Karriere gestatte? Die Behörde möge doch die Maßregelung des Postassistentenverbandes unterlassen. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) meinte, Deutschland könne sich glücklich schätzen, einen solchen Generalpostmeister zu haben. Staatssekretär Dr. v. Stephan trat dem Beschluß der Kommission, die Forderung für einen neuen Unterstaatssekretär zu streichen und nur einen neuen Direktor zu bewilligen, entgegen. Es handle sich nicht blos um Pomp und Titelerhöhung, sondern um eine nothwendige Neuorganisation. Die Abgg. Gröber (Centrum), v. Kleist-Retzow (kons.) und von Kardorff traten für den Kommissionsbeschluß ein, welcher sodann einstimmig angenommen wurde. Abg. Singer verlangtedie Einführung des Systems der Dienstaltersstufen für Postbeamte. Die Postverwaltung, so meinte der Redner, behielte ihr bisheriges System nur bei, um sich willfährige Beamte zu schaffen, hinter denen sie stets mit der Hungerpeitsche stehe. Der Redner wurde wegen dieses Ausdrucks vom Vizepräsidenten Bürklin zur Ordnung gerufen. Geheimrath Neumann und Direktor Fischer von der Postverwaltung versuchten nachzuweisen, daß die Postbeamten durch die Einführung eines neuen Systems nur geschädigt werden würden. Direktor Fischer erklärte, die Verwaltung verfahre nur nach Recht, Gesetz und Ordnung. Die gegentheilige Behauptung des Abg. Singer sei eine Insinuation. Die Abgg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Volksp.) und Gröber (Ctr.) traten für die Einführung des Systems der Dienstaltersstufen ein, ebenso die Abgg. Bebel (Soz.) und Dr. Hammacher (ntl) Die Resolution der Kommission betr. die Dienstaltelszulagen wurde darauf einstimmig angenommen. Montag steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 10. Februar, Abends.

Der deutsch-russische Handelsvertrag, der in französischer Sprache abgefaßt ist, umfaßt 20 Artikel. Der Vertrag enthält Meistbegünstigungen, er gewährleistet den beiderseitigen Unterthanen im Handel und Gewerbebetrieb besondere Rechte gegenüber der Justizverwaltung und eine gleiche Behandlung wie den eignen Reichsangehörigen, sofern nicht besondere Gesetze in dieser Beziehung besondere Beschränkungen auferlegen. Artikel 5 bestimmt, den gegenseitigen Verkehr nicht durch Ein- und Ausfuhrverbote zu hemmen, sondern freie Durchfuhr zu gestatten, so weit es sich nicht um Wege handelt, die der Durchfuhr verschlossen sind oder sein werden. Ausnahmen sind nur für Gegenstände des Staatsmonopols und aus sanitären Gründen zulässig. Die russischen und deutschen Boden- und Gewerberzeugnisse gewinnen bei Lagern, Wiederausfuhr und Durchfuhr Meistbegünstigung. Artikel 7: Die in dem Tarife bezeichneten deutschen und russischen Boden- und Gewerbeerzeugnisse sollen bei der Einfuhr keinen anderen oder höheren Eingangszöllen unterliegen, als den im Tarife festgesetzten. Neue Inlandssteuer oder Zuschläge oder solche auf Tarifgegenstände berechtigen den anderen Kontrahenten zur Einführung gleicher oder entsprechender Abgaben. wofern dieselben für Provenienzen aller Länder gleich sind. Artikel 8 bestimmt betreffs der inneren Abgaben für die Hervorbringung von Waaren die Gleichstellung fremder Erzeugnisse mit denjenigen des eigenen Landes. Artikel 9 betrifft die Gleichstellung der Ausgangsabgaben nach einer der beiden Länder mit dem in dieser Beziehung meistbegünstigten Lande. Artikel 10: Freiheit von Durchfuhrabgaben. Artikel 11: Der Vertrag berührt nicht die Begünstigungen für den Grenzverkehr bei den österreichischen Gemeinden Junghals und Mittenberg, die russischen Begünstigungen für die Einfuhr und Ausfuhr für das Gouvernement Archangel und Sibirien, ebenso nicht die Verträge zwischen Rußland und Schweden-Norwegen vom Jahre 1838, sowie die Veränderungen im Verkehr mit den angrenzenden Gebieten Asiens. Artikel 12 betrifft die Meistbegünstigung für die beiderseitigen Kaufleute, Gewerbetreibenden, Handlungsreisenden, ferner Zollfreiheit für Waarenmuster bei Wiederausfuhr. Artikel 13 bestimmt: Die deutschen und die russischen Schiffe und Ladungen sollen beiderseits wie inländische behandelt werden ohne Rücksicht auf den Anlaufs- und den Bestimmungsort und Herkunft der Ladungen, ausgenommen besondere Begünstigungen der inländischen Schifffahrt. Jedoch steht es den beiderseitigen Schiffen frei, nach einem oder mehreren Häfen desselben Landes zu fahren und die Auslandsladungen zu löschen oder einzunehmen. Artikel 14: Gegenseitige Anerkennung der Schiffsnationalität und der Schiffsbriefe. Artikel 16: Freiheit von Tonnengeldern und Abfertigungsgebühren für bestimmte Schiffe. Artikel 17: Behandlung der fremden Schiffe. Artikel 18: Benutzung der Chausseen und Verkehrsanlagen gegen gleiche Gebühren wie im Inlande. Artikel 19: Für Eisenbahntarife gestehen beide Theile einander gleichartige Behandlung mit den inländischen Transporten zu. Artikel 20: Die Vertragsdauer ist auf 10 Jahre mit 12 monatlicher Kündigungsfrist vom Kündigungstage an festgesetzt.

Ueber die dem Vertrage zu Grunde liegenden Konzessionen ist zu bemerken, daß von russischer Seite auf den Zolltarif von 1891 zurückgegangen ist. Sowohl der Kampfzollzuschlag von 50 Proz. wie die 20 Proz. Zuschläge des Maximaltarifs sind gefallen. Deutscherseits ist dagegen die Meistbegünstigung gewährt worden. Nach dem Schlußprotokoll sollen die Einfuhrzölle über die Land- und Seegrenze gleich hoch sein. Für Danzig, Königsberg und Memel sollen zur Vermittelung des Durchgangverkehrs direkte Frachttarife auf den Staats- und Privatbahnen eingeführt werden. Sollten sich die Privatbahnen den Tarifen nicht unterwerfen, so sind die Bestimmungen auch für die Staatsbahnen nicht mehr bindend. Das Recht, Ursprungszeugnisse zu fordern, ist beiden Regierungen vorbehalten. Ebenso behalten sich dieselben nähere Vereinbarungen über die Regelung der Schifffahrt auf dem Niemen, der Weichsel und der Warthe vor. Die Reichsgesetzgebung wird auch auf das Paßwesen ausgedehnt. Für den Verkehr der Grenzbevölkerung über die Grenze sind einige kleinere Erleichterungen gewährt worden.

Beim Landwirthschaftsminister von Heyden fand gestern ein parlamentarischer Abend statt, an welchem sich ungefähr 100 Abgeordnete und mehrere Minister, darunter der frühere Kultusminister von Zedlitz-Neukirch, betheiligten.

Die Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Seekirch hat, wie schon kurz gemeldet, einen schweren Unfall erlitten. Es werden darüber folgende Einzelheiten berichtet:

Frau Niemann-Seebach wollte einen Pferdebahnwagen besteigen, glitt aber auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Pflaster aus und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ihr ein vorüberfahrender Wagen über beide Beine ging, welche gebrochen wurden. Sie befindet sich behufs Heilung in der Privatklinik des Professors v. Bergmann. Bergmann stellte am rechten Fuße einen komplizirten Knöchelbruch, am linken einen schweren Beinbruch mit ausgedehnten Verletzungen, der Haut- und Weichtheile fest. Außerdem sind zahlreiche leichtere Verletzungen und Abschürfungen vorhanden. Der berühmte Operateur giebt indessen Hoffnung auf eine vollständige Wiederherstellung der Patientin, wozu allerdings einige Zeit erforderlich sein dürfte.

In dem Prozesse gegen Ellendt und Gen. vom „Sozialist" wurde heute das Urtheil verkündigt. Es erhielten Ellendt 4, Brandt 6 Monate Gefängniß wegen Aufreizung, ferner der Drucker 6 Monate Gefängniß wegen Beihilfe.

Der Aufsichtsrath der Bergwerks-Aktien-Gesellschaft „Consolidation" in Essen hat nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der auf den 15. März einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 8 Proz. gegen 12 Proz. im Jahre 1892 vorzuschlagen.

Prag, 10. Febr. In dem Omladinaprozeß wurde heute das Beweisverfahren geschlossen. Die in Haft befindlichen Angeklagten weigerten sich den Saal zu verlassen. Als sie sich später zurückzogen, veranlaßten sie Tumulte in den Korridoren, sodaß die Gefängnißwache die Ruhe wieder herstellen mußte. Den Vertheidigern, welche sich zu dem Präsidenten des Strafgerichts begaben, wurde bedeutet, daß die Besuche am Sonntage nicht mehr gestattet werden würden, weil Mißbräuche vorgekommen seien.

Rom, 10. Febr. Die an auswärtigen Börsenplätzen verbreiteten Gerüchte über eine schwere Erkrankung Crispis sind unbegründet. Crispi ist beim besten Wohlsein und begab sich heute, wie gewöhnlich, ins Ministerium zur Erledigung der Staatsgeschäfte.

Washington, 10. Febr. Der Finanzausschuß für die Tarifvorlage im Senate wird dieselbe am nächsten Donnerstage einbringen und zwar im Wesentlichen in der vom Repräsentantenhause angenommenen Fassung, jedoch sind Zucker, Eisen und Kohle wieder auf die Liste der zollpflichtigen Artikel gesetzt worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Stille Geschichten. Von Karl Busse. Der ungewöhnliche Erfolg, den Karl Busse vor Jahresfrist mit seinen heut schon in zweiter Auflage vorliegenden „Gedichten" davontrug, ließ den jugendlichen Poeten mit einem Schlage neben unsere ersten Lyriker treten. Durch seine folgenden Bücher bewies er aber zum Staunen der Kritik, daß sein novellistisches Talent seinem lyrischen wenig oder gar nichts nachgebe. Die heitere Sonnigkeit und Frische, die Tiefe der Empfindung, die scharfe Plastik und Farbengluth seiner Bilder, der diskrete Humor, der ihm eigen ist und der in einem reichen Gemüthsleben wurzelt, alles das trug dazu bei, daß auch seine Prosadichtungen sich immer weitere Kreise eroberten.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter".)

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut
Jsidor Glaser & Frau geb. Schierek.
San Francisko.

Statt besonderer Meldung!
Die Geburt einer **Tochter** beehren sich ergebenst anzuzeigen 1841
Oberbürgermeister Witting und Frau.
Posen, den 9. Februar 1894.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an
Sally Hoffmann u. Frau Ida, geb. Flanter.

Durch die Geburt eines **Sohnes** wurden hocherfreut 1859
Berthold Bielski und Frau **Emilie, geb. Calvary.**
Posen, den 9. Febr. 1894.

Nach kurzem schweren Leiden entriß uns der Tod unsern einzigen Sohn **Bruno** im Alter von 12¾ Jahren; dies zeigen wir betrübt Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an.
Die Beerdigung findet Montag, den 12. Februar, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Kaiserin Viktoriastr. 5 aus statt. 1899
J. Albrecht
nebst Frau u. Tochter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bernhardine Pollerberg in Viersen mit Hrn. Theodor Wossiepe in Frohnhausen. Frl. Josephine Lüttmann in Münsterbrok mit Hrn. Theodor Pfaffrath in Siegen.
Geboren: Ein Sohn: Landrichter Dr. Engelschall in Hamburg.
Eine Tochter: Professor Leins in Eßlingen. Reg.-Baumeister Wildfang in Altona. Rechtsanw.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonntag, den 11. Febr. 1894: Nachm. 3 Uhr Vorst. zu bed. ermäßigten Preisen. **„Minna von Barnhelm."** 1861
Abends 7 Uhr:
Zum 2. Male: Mit vollständig neuer Ausstattung:
„Siegfried."
Montag, den 12. Febr. 1894: Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen. Erstes Auftreten des Frl. **Clara Markwart** vom Hoftheater in Meiningen.
„Hamlet."

Artur Argiewicz
Violinist
Agda Lysell
Pianistin
Concert im **Lambertschen Saal Montag, den 12. Februar,** Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 u 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.** 1835

Einziger Liederabend gegb. von Frau **Dr. Theile** am Dienstag, d. 20. Februar. Mitwirkende: Herr Kapellm. **Hache** (Clavier), ein geschätzt. Dilettant (Violine). Anfang ½8 Uhr. — Ende 9¼ Uhr. Plätze à 1,50 M. bei **Bote u. Bock.** Vollständige Texte am Konzertabend.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 11. Februar 1894:
Großes Concert
(Streich-Musik.)
Anfang 4 Uhr. 1874
Halbe Eintrittspreise.

Berggarten (Wilda). 15754
Sonntag, den 11. Februar:
Concert.
Anfang 4½ Uhr.

Am 8. dieses Monats verstarb hierselbst der Stadtverordnetenvorsteher, Königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath

Herr Dr. Powidzki.

Derselbe hat seit 1865 der Stadtverordneten-Versammlung angehört. Durch sein schaffensfreudiges, selbstloses Streben, seinen biederen, humanen Sinn hat er sich hervorragende Verdienste um unsere Stadt und die allgemeine Liebe seiner Mitbürger erworben. Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen und lieben Kollegen, dem für immer unser ehrendes Andenken gesichert ist. 1830
Schrimm, 9. Februar 1894.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Nachruf.

Am 8. d. M. verschied plötzlich der Königl. Sanitätsrath und Kreisphysikus

Dr. Matthias Powidzki
R. p. p.

Der Verstorbene vereinigte mit einem frohen und heiteren Gemüthe einen biederen und edlen Charakter, eine unvergleichliche Herzensgüte und ein tiefes Wissen. Durch eine lange Reihe von Jahren wirkte er als Arzt, wie als Mensch segensreich am hiesigen Orte, stets durchdrungen von der Wichtigkeit seines Berufes. Ebenso verstand er es sich durch seine wahre Kollegialität die Zuneigung und das Vertrauen seiner Fachgenossen zu erwerben und zu sichern. 1832
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Schrimm, den 9. Februar 1894.
Die Aerzte des Kreises Schrimm.

Verein Posener Hausbesitzer.

Dienstag, den 13. Februar 1894,
Abends 8½ Uhr:
Vortrag
des Privatdocenten an der Universität Berlin, Herrn **Dr. Jastrow,** im Saale des **Victoria-Hôtel,** Berlinerstr. 17: 1727
„Die Neuregelung der Kommunal-Abgaben, sowie das Vermögenssteuergesetz im Hinblick auf den städtischen Hausbesitz."
Wir laden unsere Mitglieder zu regem Besuche ein und stellen Einlaßkarten für neu in den Verein eintretende Mitglieder zur Verfügung bei den Herren **J. Neumann,** Wilhelmsplatz 8, und **J. Schleyer,** Breitestraße 13.
Posen, den 9. Februar 1894.
Der Vorstand.

Lambert's Saal.
Sonntag, den 11. Februar cr.:
Großes Streich-Concert
der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pfg.
1887 **E. P. Schmidt,** Stabshoboist.

Panorama international,
Friedrichstr. 30.
Aegypten:
Cairo, Pyramiden und Tempel, Ruinen, Nilkatarakt, der Suezkanal u. s. w. 1791

Verein junger Kaufleute.
Den Mitgliedern unseres Vereins empfehlen wir die kostenfreie Engagements-Vermittelung und bitten, etwaige Vakanzen zu unserer Kenntniß zu bringen.
Die Kommission für Stellen-Vermittelung.
J. A.: Sally Oelsner, Breitestr. 12. 1892

Handwerker-Verein.
Montag, den 12. d. Mts.,
Abends 8¼ Uhr,
im Saale des Hotel de Saxe, Breslauerstraße 15:
Vortrag
des Herrn
Dr. Crüger aus Berlin
über: 1790
Die Bedeutung der Genossenschaften für das Handwerk.
Gäste sind willkommen und haben freien Zutritt.

Höhere Mädchenschule.
Ritterstraße 11 I.

Mit Beginn des neuen Schuljahres beabsichtige ich in meiner Schule insbesondere in den fremdsprachlichen, naturwissenschaftlichen und technischen Fächern wesentliche methodische Verbesserungen einzuführen, die ich in eigner Lehrthätigkeit erprobt, und deren ausgezeichnete Erfolge ich neuerdings in den bestrenommirten Schulen Berlins bestätigt gefunden habe. Neu eingeführt werden: Gesundheitslehre, Kunstgeschichte, Turnspiele. — Erziehung der Mädchen für das praktische Leben. — Liebevolle, individuelle Behandlung. — Keine Ueberbürdung mit häuslichen Arbeiten. — Viel Bewegung im Freien. — Gute Lehrkräfte, gute Disciplin. 1888
Gegen früher ermäßigtes Schulgeld.
Aufnahme neuer Schülerinnen täglich zw. 12—1 Uhr im Schullokale. Auswärtigen weise gute Pension nach.
Laura Hoffmann.

Amthor'sche höhere Handelsschule
zu **Gera** (Reuss). 45. Schuljahr. 814
1. **Höhere Handelsschule mit Vorklasse** (Quarta). **Berechtigung zum einjähr.-freiwilligen Militärdienst,** Schulbesuch 1—4 Jahre, je nach Vorbildung. 2. **Handelsakademie** für rein **fachwissenschaftliche Ausbildung.** Ueber Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospecte. **Die Direction.**

Neueste Tuchmuster
franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pf.
Stoffe, Zwirnbuxkin, zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pf.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf.
Stoffe, Kammgarnstoff, zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mark 50 Pf.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. 1691
H. Ammerbacher, Fabrikdepot
Augsburg.

Hôtel Bellevue
(Inh. **Herm. Goldbach**)
empfiehlt sein **Wein-** und **Bier-Restaurant.**
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Table d'hôte 1¼ Uhr. 1151
Abonnements in und außer dem Hause zu mäßigen Preisen.

Christlicher Volksunterhaltungs-Abend 1781
Sonntag, d. 11. d. M., 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Divisionspfarrers
Strauss: Chicago.

Vorlesung
zum Besten der
Diakonissen-Kranken-Anstalt
in Posen
Dienstag,
den 13. Februar 1894,
Abends 6 Uhr,
im Saale des Diakonissenhauses,
Herr Pastor Büchner:
„Luther's Freude an der Natur."
Billets à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends **am Eingang des Saales** zu haben. 1842

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 13. Februar, Abends 8 Uhr, **Generalversammlung** im Saale des Herrn **Dümke,** Wilhelmsplatz 18. T.-O. 1. Jahresbericht und Rechnungslegung. 2. Vorstands-Wahlen. 3. Aenderung der §§ 9 und 15 der Satzungen. 4. Abgabe der Sammlungen an die Provinzial-Verwaltung. 5. Vortrag des Herrn Regierungs- und Schulraths **Skladny:** Die polnische Schulreform vom Jahre 1783.

Kaufmännischer Verein „Mercur"
in **Posen**
Kreisverein im V. D. H.
Sonnabend, **17. Februar,**
Abends 8½ Uhr
im Saale des Hotel de Berlin.
XI. Stiftungsfest.
Konzert, Festrede, Vorträge und Tanz. **Der Vorstand.**

Töchter-Pensionat I. Rang.
Geschwist. Michaelson.
Berlin W., Steglitzerstr. 51. n. d. Thiergart. Fortbildungskurse, Tagespens., feinste Referenz.

Pianinos
aus ersten Fabriken zu außerordentl. bill. Preisen bei
Berthold Neumann,
Musik-Instituts Vorsteher,
Breslauerstr. 9. 836
2 Instrum., welche einige Zeit verl. w., gebe entsp. billiger ab.

Die aus **Powidz** stammenden 4 Geschwister 1776
Franz, Valentin, Johann und **Michael Wieklinski,**
angeblich in **Chicago** wohnhaft, fordere ich hiermit auf, behufs Empfangnahme eines kleinen von mir für sie verwalteten Geldbetrages sich bei mir bis spätestens den 15. Mai 1894 zu melden.
Die Meldung kann brieflich unter Beifügung einer gehörigen Legitimation oder durch einen Bevollmächtigten erfolgen.
Rechtsanwalt **Türk**
in Gnesen.

Vor Ankauf wird gewarnt.
Ein von **Louis Oelsner,** Kurnik, acceptirter Wechsel de M. 1500, zahlbar am 10. Mai 1894 bei **Isidor Haase,** Posen, ist heute zwischen Dominikanerstraße und Post, verloren gegangen. Finder wird ersucht, denselben bei **Isidor Haase,** Breitestr. Nr. 12, abzugeben.

Für mos. Amtsrichter, Aerzte, Rechtsanwälte werd. mos. Damen m. 75—100 m. M. beh. Hetr. ges. durch **M. Fuchs in Zerbst i. A.**

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

WB. **Frau Dr. Theile** wird ihren diesjährigen Liederabend am Dienstag, den 20. Februar in der Aula der städtischen Mittelschule für Knaben (Naumannstraße) veranstalten, und wir nehmen bei der künstlerischen Gewissenhaftigkeit, mit der Frau Dr. Theile stets an ihre öffentlichen Konzerte herantritt, schon heute gern Veranlassung, ein kunstsinniges Publikum, das sich an der Pflege vortrefflicher Gesangmusik erfreuen will, darauf hinzuweisen. Die Konzertgeberin hat viele neue Lieder auf ihr Programm gesetzt von Heß, Rubinstein, Hans Schmidt, v. Koß, Th. Becker, ja sogar ein bisher wenig bekanntes Lied von Beethoven, das er zu einem Singspiel „Die schöne Schusterin" (Text von Umlauf) für eine Koloratursängerin geschrieben hat. Selbstverständlich fehlen auch Schubert („Liebesbotschaft" aus dem Schwanengesang) und Schumann (Sturmnacht) nicht, und auch ein Frühlingslied von Otto Dorn ist noch angereiht. Die Texte der Lieder werden an der Eingangsthür verabfolgt. Die Begleitung am Flügel hat Herr Musiklehrer Hache übernommen, der mit dem in den Konzerten der Frau Dr. Theile oft aufgetretenen kunstverständigen Dilettanten Herrn K. mit einer Duo-Sonate das Konzert eröffnen wird. Der zuletzt genannte Herr spielt außerdem noch eine Kanzonette von Godard und zwei Sätze aus Mendelssohns Violinkonzert, während er sich mit der Konzertgeberin selbst zum Vortrage einer Arie aus „Xerxes" von Händel und eines neuen Liedes von Hildach „Der Spielmann" vereinigen wird.

* **Ueber die Kammersängerin Fr. Jettka Finkenstein,** eine der hervorragendsten Liedersängerinnen der Gegenwart, die am 27. d. Mts. hier auftreten wird, schreibt das „Leipziger Tageblatt" unter andern: „Mit gespannter Erwartung hatte man dem Erscheinen der hier noch fremden Künstlerin entgegengesehen; denn ein guter Ruf ging ihr voran. Fr. Finkenstein ist eine künstlerische Individualität, deren umfangreiche, vortrefflich geschulte Stimmmittel sich mit edler Empfindung und Poesie eng vereinen. Die Künstlerin verfügt über einen kräftigen, hohen Alt von ausgezeichneter Tragfähigkeit und wohlthuender Klangfarbe. Mehr noch wie ihre Technik interessirt ihr Vortrag, der frei von Affektation und Uebertreibung, tief empfunden und geistig durchdrungen ist."

* **Arthur Argiewicz.** Wir machen nochmals auf das am 12. Februar stattfindende Argiewicz-Concert aufmerksam. Das Programm, welches bereits früher veröffentlicht war, enthält von Violinstücken das Concert von Bruch, Zigeunerweisen von Sarasate und Ballade und Polonaise von Vieuxtemps. Die mitwirkende Pianistin Agda Lysell spielt Kompositionen von Chopin, Schubert, Balakirew und Tausig.

* **Hennigscher Gesangverein.** Im März d. J. kann der hiesige Hennigsche Gesangverein für gemischten Chor auf eine Wirksamkeit von 25 Jahren zurückblicken. Für das Jubiläums-Konzert des weit über die Grenzen unserer Stadt und Provinz hinaus rühmlichst bekannten Vereins wird die Aufführung der Joh. Seb. Bachschen „Matthäus-Passion" für Solo, Chor und Orchester geplant, und soll dies großartige Werk in der Charwoche zur Aufführung kommen. Der Verein ist bereits seit einigen Wochen mit den Proben ernstlich beschäftigt, und verspricht die diesmalige Aufführung eine großartige zu werden, weil die Anzahl der mitwirkenden Sänger eine äußerst zahlreiche ist. Die „Matthäus-Passion" wird hiermit zum vierten Male im Konzertsaale den Posenern zu Gehör gebracht werden. Es fanden statt: Die erste Aufführung am 26. März 1877, eine zweite am 15. April 1878 und eine dritte endlich am 16. März 1885. Möge es dem Vereine und namentlich seinem strebsamen Begründer und Leiter, Herrn Professor C. R. Hennig, vergönnt sein, am Ehrentage des Vereins ein vollbesetztes Haus zu sehen, giebt es doch Viele in unserer Stadt und Provinz, denen dies Werk gerade Stunden der Andacht und Erbauung bereiten wird. Wer Liebe zur Kunstmusik hat, darf an dem Konzerttage schwerlich fehlen, um die Mühe und Arbeit von vielen Wochen auch pekuniär aufwiegen zu helfen.

* **Vom Zoologischen Garten.** Auf die Eingabe des Vorstandes des Zoologischen Gartens an den Herrn Kultusminister um Bewilligung einer Subvention ist heute der Bescheid eingegangen, daß der Kultusminister in Aussicht genommen habe, dem hiesigen Zoologischen Garten einen jährlichen Zuschuß von 1200 Mark zu bewilligen. Diese Anerkennung des Instituts, dessen Gedeihen allen Posenern in Stadt und Provinz am Herzen liegt, wird gewiß mit allgemeiner Freude begrüßt werden. (Wiederholt.)

* **Der Vorstand** des hiesigen Vereins der Hausbesitzer hat, wie bereits mitgetheilt, Herrn Dr. Jastrow, Privatdozenten an der Universität Berlin, zu einem Vortrage über die neue „Kommunalsteuer-Reform" gewonnen. Es ist bekannt, daß vom 1. April 1899 ab die Grund- und Gebäudesteuer staatlicherseits außer Hebung gesetzt bezw. den Kommunen überwiesen wird. Die Hausbesitzer haben daher ein lebhaftes Interesse daran, über die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen auf diesem Gebiete von berufener Seite informirt zu werden, und es steht zu hoffen, daß die Vereinsmitglieder die ihnen gebotene Gelegenheit, die Ansichten eines auch literarisch thätigen Volkswirthschaftslehrers darüber zu hören, nicht verabsäumen werden.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag, den 8. d. M., im Dümkeschen Saale seine statutenmäßige Monatsversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Schulz, eröffnete die Versammlung um 9 Uhr, worauf zunächst 3 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Es wurde ferner beschlossen, dem Vorstande des Bildungsvereins aus der Vereinsbibliothek verschiedene Bücher, die nicht mehr benutzt werden, zuzuwenden. Zum Delegirten für den Verein „Zonentarif", welchem der Kaufmännische Verein als korporatives Mitglied beigetreten ist, wurde der Vorsitzende gewählt. Herr Schulz theilte noch mit, daß die s. Z. berathene Petition gegen die Quittungs- und Frachtbriefstempel-Steuer dem Abgeordneten Cegielski überreicht worden ist. — Nach Erledigung verschiedener Vereins-Angelegenheiten wurde die Sitzung um 10 Uhr geschlossen. — An dieselbe schloß sich die Generalversammlung der Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins.

* **Der Kaufmännische Verein „Mercur"**, Kreisverein Posen im Verbande deutscher Handlungsgehilfen, wird am Sonnabend, den 17. d. Mts., im Hotel de Berlin die Feier seines 11jährigen Bestehens in würdiger Weise festlich begehen. Das Programm besteht in Konzert, Festrede, ernsten und heiteren Vorträgen aller Art und verspricht den Festtheilnehmern einen umso größeren Genuß, als auf die Auswahl und Ausführung der Vorträge großer Fleiß verwendet worden ist. Eingeladen sind außer den Angehörigen der Vereinsmitglieder alle an dem Tage hier in Posen anwesenden Verbandsmitglieder und die benachbarten Kreisvereine. Einladungen für bekannte Familien der Mitglieder sind bei Herrn M. Bloch, i. H. Adolf Kantorowicz, zu beantragen, können jedoch nur noch in ganz beschränkter Zahl erfolgen.

* **Riesengebirgs-Verein.** Am Mittwoch, den 7. d. M. hielt die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins in der Bierstube des Herrn Schwersenz, Kanonenplatz, ihre Generalversammlung ab. Herr Prof. Dr. Rummler eröffnete die Sitzung um ¼9 Uhr mit der Mittheilung einiger eingegangener Sachen. Hierauf erhielt Herr Seydell das Wort zur Erstattung des Kassenberichts. Demselben entnehmen wir, daß der Verein, einschließlich eines Bestandes aus dem vorigen Jahr, eine Einnahme von zusammen 351,69 M. hatte; an den Centralverein wurden Beiträge gezahlt 202 M., die sonstigen Ausgaben beliefen sich auf 111,66 M., sodaß der Kassenbestand am 31. Dezember 38,03 M. betrug. Dem Kassirer Herrn Pechner wurde Decharge ertheilt und der Dank für die Verwaltung der Kasse ausgesprochen. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Prof. Dr. Rummler zum ersten, Seminarlehrer Damsch zum zweiten Vorsitzenden, Vers.-Inspektor Holzmann zum Schriftführer und Gerichts-Sekretär Pechner zum Kassirer, während die Verwaltung der Bibliothek wie bisher Herr Seydell weiterführt. Herr Gymnasiallehrer Conrad hielt hierauf in 1½stündiger Rede den angekündigten Vortrag über eine „Reise nach Norwegen", über welchen demnächst berichtet werden wird. Die hiesige Ortsgruppe zählte am Ende des Jahres 1893 93 Mitglieder, 75 hiesige, 18 auswärtige. Zur Aufnahme haben sich im neuen Jahre bereits mehrere Herren gemeldet, sodaß der Verein demnächst der sechstgrößte in Deutschland sein wird.

—n. **Der Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins** hielt Freitag Abend im Vereinslokale, Restaurant Mika am Alten Markte, seine Generalversammlung ab. Dieselbe wurde um 8½ Uhr von dem Vorsitzenden des Lehrervereins Herrn Driesner eröffnet. Zunächst erstattete der Schriftführer Herr Dobers den Jahresbericht für 1892/93. Danach hat der Verband einen erfreulichen Aufschwung genommen und ist bis zum Schlusse des Geschäftsjahres auf 1138 Mitglieder gestiegen. Sehr zahlreich waren auch die Gesuche um Aufnahme als Lieferant. Von 168 Anträgen mußten indeß 112 Anträge zurückgewiesen werden. Das Lieferantenverzeichniß für das gegenwärtige Geschäftsjahr ist in 1200 Exemplaren gedruckt worden. Der Verband zählt 19 Bezirke. Seit seiner Gründung am 1. Januar 1890 hat der Verband die respektable Summe von 85 097,15 M. als Rabatt ausgezahlt. Nicht gerechnet sind dabei die Vergütungen der Direktion des hiesigen Stadttheaters. Eine Anerkennung für den Posener Wirthschaftsverband darf auch darin erblickt werden, daß in einigen Städten der Provinz nach dem Muster des hiesigen Verbandes ähnliche Vereinigungen ins Leben gerufen worden sind. — Es erstattete hierauf der Kassirer Herr Fleig die Kassenberichte. Bei der Betriebskasse beliefen sich die Gesammt-Einnahmen auf 4560,98 Mark, die Gesammt-Ausgaben auf 3382,05 Mark, sodaß 1178,93 Mark Bestand verblieben sind. — Die Rabattkasse ging mit einem Bestande von 1643,59 Mark in das verflossene Geschäftsjahr. Von den Lieferanten wurden 32 092,16 Mk. ausgezahlt. Die Summe der Einnahmen betrug somit 33 735,75 Mark. Die Ausgaben waren 31 933,43 Mark. Hiernach verblieben 1802,32 Mark Bestand für das neue Jahr. Der höchste erworbene Rabatt eines Mitgliedes betrug 129,94 Mark, der ausgezahlte Rabatt 123,44 Mark. Der mindest erworbene Rabatt ergab nur 0,74 Mark, wovon 0,70 Mark zur Auszahlung gelangten. Im Durchschnitt betrug der Rabatt für das Mitglied 26 Mark. Seitens der Lieferanten wurden auf Grund der Verträge überhaupt für 619 185 Mark Waaren umgesetzt. Der höchste Umsatz einer Firma erreichte 38 500 Mark, der geringste 35 Mark. Der Maximalbetrag des von einer Firma gewährten Rabatts war 1405 Mark, der mindeste Betrag 2 Mark. — Im Namen des Prüfungsausschusses berichtete Herr Otto über die vorgenommene Kassenrevision und beantragte Entlastung, welche dem Vorstande ertheilt wurde. Der letzte Punkt der Tagesordnung war ein Antrag des Vorstandes, dahingehend: „Der Vorstand des Wirthschafts-Verbandes vertritt den Verband nach außen. Er hat insbesondere denselben in Rechtsstreitigkeiten vor Gericht wie vor Verwaltungsbehörden zu vertreten." Dieser Antrag wurde, nachdem der Vorsitzende des Lehrervereins, Herr Driesner, und der Vorsitzende des Wirthschafts-Verbandes, Herr Witte denselben begründet hatten, angenommen. — Der Vorsitzende theilte dann noch mit, daß am Sonnabend, den 17. Februar eine Sitzung des Lehrervereins stattfindet, in welcher eine interne Angelegenheit erledigt werden soll, und schloß hierauf die Generalversammlung. — Wie uns außerhalb der Generalversammlung noch mitgetheilt wird, zählt der Wirthschafts-Verband gegenwärtig 1250 Mitglieder. Der Geschäftsbetrieb ist ein bedeutend lebhafterer als im vorigen Jahre. Die Rabattkasse hat gegen das erste Vierteljahr des vorigen Geschäftsjahres 2800 Mark mehr eingenommen. Ueberhaupt ist das Interesse für den Verband ein sehr lebhaftes. Die Aufnahme von Mitgliedern findet dauernd statt und sind Anmeldungen jeden Sonnabend Nachmittag von 5 bis 7 Uhr bei dem Vorsitzenden Herrn Witte, Gr. Gerberstr. 2, anzubringen.

* **Erziehung zur Arbeit.** Wie bereits mitgetheilt, hielt Herr Realvorschullehrer Gärtig am vorigen Sonntag auf Veranlassung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung im Lambertschen Saale einen allseitig mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Bestrebungen der Neuzeit, die Jugend zur Arbeit zu erziehen", dem wir Folgendes entnehmen: Redner ging von dem Gedanken aus, daß in keinem andern Lande sich ein gleich scharfer Gegensatz in der Schätzung der Kopf- und Handarbeit zeige, als in Deutschland. Die Ursache hiervon sei keine zufällige, sondern wäre begründet in der eigenartigen Kulturentwickelung des deutschen Volkes. In den neuen Geist der Zeit passe die alte Auffassung von der Geringschätzung der Arbeit der Hand nicht mehr hinein. Auf dem Gebiete gerechter und gegenseitiger Werthschätzung der Arbeit ein Gleichgewicht zu schaffen und, soweit möglich, ein gegenseitiges Verständniß für dieselbe heranzubilden, werde behufs Beseitigung der inneren sozialen Gegensätze mehr und mehr zur Nothwendigkeit, um so mehr, als diese Gegensätze die Gefahr des Heranwachsens eines geistigen Proletariats zur unmittelbaren Folge haben. Der herrschende Arbeitsgeist spiegele sich auch in unserem Erziehungswesen wieder. Die Schule bilde im Wesentlichen die Verstandes- und Gedächtnißseite des Kindes aus, erziehe also insbesondere die Knaben vorwiegend zur inneren geistigen Arbeit, während hiergegen die Erziehung zum Können und die Zuführung gewisser Fertigkeiten erheblich zurücktrete. In Folge dessen blieben wichtige Bildungsgebiete der menschlichen Natur unentwickelt bezw. nicht hinreichend entwickelt, wie die äußeren Sinne, das Gestaltungs- und Darstellungsvermögen, die praktische Intelligenz und hiermit die Fähigkeit, Dinge geschickt anzufassen und auch zu beurtheilen, sowie die allgemeine Bethätigung des Willens. Nur durch Thun gelange der Mensch zu wahrhaftigem Sein. Es sei nöthig, das Thun schon in der Erziehung seiner Bedeutung gemäß zu berücksichtigen, den theoretischen Unterricht durch praktische Beschäftigung zu ergänzen. Der Arbeitsunterricht diene auch den Zwecken der allgemeinen Erziehung insofern, als er durch die körperliche Bewegung, die er fordert und durch die Muskelthätigkeit, die er hervorruft, das physische Wohlbefinden der Schüler unmittelbar beeinflußt. Professor Birch-Hirschfeld in Leipzig hat nachgewiesen, daß der Arbeits-Unterricht dem Turnen eine „Nervengymnastik" hinzufüge, welche das im Schulunterricht gereizte Hirn entlaste und ein unersetzliches Mittel für die Herstellung des gestörten Gleichgewichts zwischen Körper und Geist sei. Die praktische Arbeit bilde ferner das wichtigste Organ des Menschen, die Hand, durch die sich 90% unserer Mitbürger erhalten. Sie lehre das Kind beobachten, gebe ihm Gelegenheit zu eigenen Erfahrungen, bilde den Sinn für Formenschönheit und Geschmack und erziehe den Willen zur Stetigkeit und nie erschlaffenden Zähigkeit. Durch den A.-U. erschließe sich namentlich den Kindern besser gestellter Klassen ein ganz neues Lebensgebiet. Dinge und Verhältnisse, die ihnen sonst unbekannt waren, werden ihnen nahe gebracht und Schritt für Schritt empfingen sie eine Bereicherung ihrer Einsicht in die Grundformen der Technik. Die methodisch geordnete Handarbeit sei nach allem das Mittel, das seit Pestalozzi erstrebte Ideal einer harmonischen Erziehung zu erreichen. Die Idee der Arbeitserziehung hätte eine weit zurückreichende Geschichte. Alle Bahnbrecher der Pädagogik von Comenius bis Herbart, Fröbel und Diesterweg haben sie vertreten. Es handle sich um eine alte Forderung, die immer von denen zurückgedrängt worden ist, welche vor jedem neuen, vom Hergebrachten abweichenden Gedanken erschrecken, weil sie befürchten, aus dem bequemen Dahingleiten in den Geleisen der Gewohnheit gestört zu werden. Erst dem letzten Viertel unseres Jahrhunderts sei es vorbehalten geblieben, diese Forderung ihrer Erfüllung entgegen zu führen. Die Veranlassung hierzu habe freilich auf einem anderen Gebiete, als dem der Schule, gelegen. Rein wirthschaftliche Interessen hätten die Bestrebungen der Neuzeit, die Jugend zur Arbeit zu erziehen, ins Leben gerufen. Einmal habe man nach den Weltausstellungen zu Wien (1873) und Philadelphia (1876) erkannt, daß das deutsche Gewerbe zurückgeblieben sei und daß man Anstrengungen machen müßte, wolle man den anderen Völkern nachkommen. Die zunächst in Oesterreich gegründeten Fachschulen erwiesen sich als wenig leistungsfähig, weil die denselben zugeführten Schüler zu mangelhaft vorbereitet und zu unpraktisch waren. Man schritt infolge dessen zur Einführung des A.-U. in die Schule, um eine technisch geschulte Jugend heranzubilden und der Thätigkeit der Fachschulen einen breiten und festen Grund zu geben. Ein derartiger gewerblicher A.-U. übertrug sich vielfach nach Süddeutschland und besonders nach dem Elsaß. In Norddeutschland dahingegen war die Arbeitsschulfrage von Skandinavien her in Fluß gebracht worden. Man wollte hier durch Errichtung von Knaben-Werkstätten den gesunkenen Hausfleiß heben und in einzelnen Gegenden besondere Hausindustrien begründen. Namentlich das erstere Bestreben begegnete wegen seiner volkspädagogischen und ethischen Nebenzwecke den vollsten Sympathien aller Volksfreunde. Insbesondere nahm sich der Landtagsabgeordnete Herr v. Schenckendorff-Görlitz der Sache mit Eifer an und seinen Bemühungen ist es zu danken, daß die Bewegung alle Kreise erfaßte und die nachhaltigsten Erfolge zeitigte. Nachdem im Jahre 1880 seitens des preußischen Unterrichtsministeriums eine Kommission nach Dänemark und Schweden zur Information über die dasigen Slöjdschulverhältnisse entsandt worden war, die insbesondere aus letzterem Lande nur Erfreuliches berichtete, bildete sich 1881 zu Berlin unter Vorsitz des Schriftstellers A. Lammers-Bremen das deutsche Central-Komitee für Handfertigkeits- und Hausfleiß-Unterricht, das durch alljährlich stattfindende Kongresse für die Ausbreitung der Bewegung thätig war. 1886 wurde in Stuttgart der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit gegründet, der noch jetzt an der Spitze der Bewegung steht. Die erwerblichen Zwecke des A.-U. traten im Laufe der Zeit mehr und mehr in den Hintergrund, und betont die heutige Bewegung in allererster Linie die erziehlichen Momente des A.-U. Im Jahre 1891 gab es in Deutschland bereits 328 Handfertigkeitsschulen, in denen 14 215 Knaben von 648 Lehrern unterwiesen wurden. Für die Bildung von Arbeitslehrern sorgt das Handfertigkeits-Seminar zu Leipzig, sowie besondere Kurse zu Darmstadt und Posen. In Breslau und Königsberg sollen künftig gleichfalls Lehrerkurse eingerichtet werden. Sämmtliche deutschen Staatsbehörden geben zur Unterstützung der Sache ca. 48 000 M., eine Reihe von Kommunen zusammen ca. 57 000 M. her. Im März v. J. hat das preußische Abgeordnetenhaus die Staatsregierung fast einstimmig um eine energischere Förderung der Bestrebungen und um fakultative Einführung des A.-U. in die Lehrerseminare ersucht. Besondere Förderung erfährt der A.-U. im Königreich Sachsen, in der Rheinprovinz und in Baden. Letzteres hat ihn 1892 als fakultativen Unterricht aller Schulen gesetzlich für zulässig erklärt. Weit größere Fortschritte habe der A.-U. in den Nachbarländern gemacht; vor allem in den nordischen Staaten, in England und Frankreich. In Finnland, sei der Unterricht schon seit 1866 für alle Lehranstalten obligatorisch, ebenso in Norwegen für alle Stadtschulen und Seminare, fakultativ dahingegen für die Landschulen. In Schweden haben 1600 Schulen den Slöjd eingeführt, der vom Staat und den Provinzen mit 363 000 M. unterstützt werde. In England sei der A.-U. im Jahre 1890 zu einem wahlfreien gestaltet worden, in Frankreich dagegen schon 1882 zum obligatorischen und unentgeltlichen Unterrichtsgegenstande der Volksschule. Gegenwärtig wird dieser Unterricht in über 20 000 französischen Schulen ertheilt. In Paris werden über 40 000 Volksschüler darin unterrichtet. 1890 wurden von der Stadt Paris 486 000 Francs für diesen Unterricht aufgebracht, von Berlin dahingegen nur 1800 M. Sämmtliche Seminare Frankreichs haben die H.-A. obligatorisch gestaltet. Zur Bildung der Seminarlehrer bestände ein höheres Seminar bei Paris. Nachdem Redner noch in ähnlicher Weise über den Stand des A.-U. in Belgien, Holland, Oesterreich, Rußland, der Schweiz, Italien, Nordamerika 2c. berichtet hatte, legte er noch kurz die Stellung dar, welche sich die Idee des A.-U. z. Z. in der wissenschaftlichen und pädagogischen Welt zu erringen gewußt hat. Letztere sei eifrig bemüht, sich vom Standpunkte ihrer Fachwissenschaft aus mit derselben abzufinden. Die pädagogische Kritik mache sich besonders nach zwei Richtungen hin geltend. Sie suche für den A.-U. eine festbegründete Stelle im System der Erziehungsmittel zu schaffen und sei bestrebt, ihn mit den übrigen Schulfächern in Verbindung zu bringen. Diese Versuche, die bereits sehr schätzbare Arbeiten gezeitigt haben, beweisen, daß auf dem Gebiete des A.-U. eine lebhafte Bewegung herrsche. Eine Idee, die vor wenigen Jahren noch belächelt wurde, sei zur Tagesfrage geworden. Die Saat, welche besonders die großen Pädagogen unseres Jahrhunderts ausgestreut hätten, beginne, von fleißiger Männer Arbeit befruchtet, aufzugehen.

p. **Von der Warthe.** Das Wasser der Warthe steigt bis jetzt hier nur langsam und führt fast gar kein Eis mit sich. Zwischen hier und Schrimm soll dasselbe noch ziemlich fest stehen, so daß dort leicht Eisstauungen eintreten können. Aus Pogorzel'ce laufen fortgesetzt nur günstige Nachrichten ein.

p. **Bei dem Bau der Radfahrer-Rennbahn** wird bei der milden Witterung jetzt wieder eifrig weiter gearbeitet. Die Arbeiten sollen so weit gefördert werden, daß die Bahn zum Mai bereits befahren werden kann. Die zu dem Bau gezeichneten Gelder reichen vorläufig vollständig aus, doch werden für die Umzäunung des Platzes, Bau der Tribünen u. s. w. auf jeden Fall noch weitere Mittel nöthig werden.

p. **Unsere Schutzmannschaft** wird zur Zeit mit der Einrich-

tung der Feuermelder bekannt gemacht. Zu diesem Zweck fanden in den letzten Tagen auf der Centralmeldestelle Instruktionen statt.

p. **Von einem Pferd gebissen.** In der Langenstraße wurde gestern ein Knabe von einem Pferd, das vor einem Wagen gespannt, dort ohne Aufsicht stand, gebissen, doch war die Verletzung glücklicherweise nur unbedeutend. Ein hinzugeholter Schutzmann stellte den Namen des Kutschers fest.

p **Bettlerstatistik.** Wie schon erwähnt, sind hier im Monat Januar im Ganzen 167 Bettler zur Haft gebracht. Davon waren 124 hier heimathsberechtigt und nur 12 Fremde, welche zum größten Theil aus reisenden Handwerksburschen bestanden. Von den hier Heimathsberechtigten befanden sich allein 42 ohne jede Wohnung und müssen die Nächte durchweg im Freien zubringen. Welche Arbeit diese Obdachlosen der Polizei machen, ersieht man am Besten daraus, daß ungefähr 25 Bettler je zwei bis dreimal während desselben Monats zur Haft gebracht wurden. Es wäre dringend wünschenswerth, wenn seitens der städtischen Armenverwaltung und der Wohlthätigkeitsvereine, soweit es in ihren Kräften steht, gleichfalls etwas geschehe, um diesen unleidlichen Zuständen ein Ende zu machen.

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Wieder angenommen ist der frühere Postgehilfe Wiegand in Lissa. Ernannt: zu Ober-Post-Direktionssekretären: die Postsekretäre Bohn in Bromberg, Musold in Bromberg. Angestellt: als Postsekretär: die Postpraktikanten Fritsche und Hüne in Posen; als Post-Assistent: der Postverwalter Scholz aus Mixstadt in Posen, v. Zitzewitz aus Mogilno in Neustadt (Oberschl.) Uebertragen: eine Post-Inspektorstelle in Bromberg dem Postkassirer Rascher aus Glatz, eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse in Bromberg dem Postsekretär Herbrechtsmeier aus Hamburg; die Vorsteherstelle des Postamts in Heydekrug dem Postsekretär Auberlé aus Bromberg. Versetzt: der Postdirektor Adamczyk von Hörde nach Schwerin a. W., der Post-Inspektor Blümel von Bromberg nach Erfurt, der Oberpostdirektions-Sekretär Tittel von Bromberg nach Breslau; der Postpraktikant Räder von Bromberg nach Berlin, der Postverwalter Gomerski von Gondek nach Mixstadt; die Post-Assistenten Beuth von Meseritz und Dreyza von Chemnitz nach Posen, Kasprzycki von Posen nach Neustadt bei Pinne.

M. **Wilda,** 10. Febr. In unserem Vorort hat sich ein Komitee gebildet, welches durch theatralische Aufführungen zu wohlthätigen Zwecken Mittel aufbringen will, weil die Noth unter der ärmeren Bevölkerung eine große ist. Am 31. v. Mts. hat die erste dieser Aufführungen und zwar der 3aktige Schwank von G. v. Moser „Das Stiftungsfest" mit recht gutem Erfolge stattgefunden. Die erzielten Ueberschüsse ermöglichen es, daß je zwei bedürftige evangelische und katholische Konfirmanden mit neuen Anzügen versehen werden. Durch fernerweite derartige Aufführungen sollen nun weitere Unterstützungen an bedrängte und würdige Familien gewonnen werden und ist es dringend zu wünschen, daß die Bestrebungen dieses Komitees von allen edeldenkenden Menschen rege Unterstützung finden.

t. **Jersitz,** 10. Febr. Am 9. d. M., Abends 8 Uhr, fand eine ordentliche Monatsversammlung des hiesigen Bezirksvereins im Lokal des Herrn Stebner statt, welche zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung standen: 1. Mittheilung des Vorsitzenden über die bevorstehende General-Vertreter-Wahl und Aufforderung zu reger Betheiligung. 2. Erlaß eines Gesuchs an den Kreisausschuß bezüglich einer Mittelschule. 3. Antrag an die Posener Pferdebahn-Gesellschaft, behufs Verlängerung der Fahrzeit des Jersitzer Pferdebahnwagens. Diese Anträge fanden ihre Erledigung; mehrere andere Punkte der Tagesordnung wurden wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Versammlung vertagt. Sehr erfreulich ist es, daß der Bezirksverein Jersitz so lebhaft für die Interessen des Orts eintritt.

Noch einmal die Posener Lehrerskalen.

Wir erhalten in dieser Angelegenheit folgende Zuschrift:

In letzter Zeit ist in hiesigen Blättern mehrfach die von unseren städtischen Körperschaften angeblich geplante Aenderung bezw. Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Lehrpersonen an den hiesigen Volks- und Mittelschulen einer öffentlichen Besprechung unterzogen worden. Ueber die Nothwendigkeit der fraglichen Reform und ihre wirthschaftliche Tragweite für die betheiligten Kreise herrscht nur eine Stimme; dagegen gehen die Ansichten darüber, welcher Weg am sichersten diesem Ziele zuführte, anscheinend nicht bloß in Laien- und Lehrerkreisen, sondern auch im Schooße der Beschlußbehörden noch weit auseinander.

Die gefährlichste Klippe für eine derartige Reform ist immer der leidige Geldpunkt; an ihm scheitern häufig die stichhaltigsten Gründe und wiederholt ausgesprochenes Wohlwollen. Je größer die Dunkelheit ist, welche sich über die finanziellen Folgen irgendwelcher Aktion lagert, desto scheuer suchen sich zaghafte Gemüther um dieselbe herumzudrücken. Klarheit allein befreit den Blick und belebt den Muth. Wir erachten es deshalb als Pflicht jedes besser Unterrichteten, auf Irrthümer, die geeignet sind, die ganze Reform in Frage zu stellen oder mindestens in unerwünschte Bahnen zu lenken, gebührendermaßen aufmerksam zu machen.

Die exorbitante Höhe der Summe — 43 000 M. —, welche der Verfasser eines diese Frage behandelnden Artikels in einem hiesigen Blatte für nothwendig hält, um eine ausreichende Aufbesserung der Lehrergehälter unter Zugrundelegung der gesammten Dienstzeit zu bewirken, machte uns stutzig und veranlaßte uns zu eingehenden Untersuchungen nach der bezeichneten Richtung. Das Ergebniß derselben ist so überraschend und für die Sache selbst bedeutungsvoll, daß wir es der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten dürfen. Um es kurz zu sagen: der Verfasser jenes Artikels hat sich um nicht weniger als 10 000 M. zu Ungunsten der von ihm anscheinend gleichfalls lebhaft gewünschten, durchgreifenden Reform geirrt, was bei ihm selber den Erfolg hatte, daß er seine Forderungen wesentlich herabstimmte, so herabstimmte, daß aus der viel beredeten Verbesserung bei einer großen Zahl von Lehrern eine Verschlechterung bezw. ein Verbleiben in der alten Misère herauskommen dürfte.

Die gesammten Kosten der von den städtischen Behörden angeblich geplanten Gehaltsregelung (nach derselben sollen die auswärts verbrachten Dienstjahre völlig unberücksichtigt bleiben) würden im laufenden Jahre betragen: 4350 M. (Funktionszulagen für die Mittelschullehrer und Anrechnung der hiesigen interimistischen Dienstzeit; in dieser Summe sind 1100 M. Ausgleich für solche Lehrer enthalten, welche durch den neuen Besoldungsmodus gegenüber dem alten geschädigt würden) + 10 700 M. (für die Anrechnung der hiesigen interimistischen Dienstzeit der Volksschullehrer nebst Zulagen von je 100 M. vom 10. bis 20. hiesigen Dienstjahre) + 3000 M. (für Verkürzung der Steigungsperioden der Lehrerinnenskala und Anfügung einer weiteren Stufe) = 18 050 M.

Trotz dieser Mehraufwendung, welche etwa 5,8 Prozent der zur Zeit gezahlten Besoldungen repräsentirt, würden 51 unserer Lehrer, das ist reichlich der 3. Theil, auch nicht den geringsten Vortheil von der Neuordnung der Dinge haben, wobei gerade diejenigen Lehrer, welche ein Einkommen von blos 1400 M. und weniger haben, wiederum so gut wie leer ausgehen würden, denn von den 27 hier in Betracht kommenden Lehrern würden blos 3 an der Aufbesserung theilnehmen. Eine derartige Neuordnung würde dem Erlaß des Unterrichtsministers vom 30. Juni 1893 widersprechen, welcher kategorisch die Anrechnung der gesammten im preußischen Schuldienste verbrachten Dienstzeit verlangt.

Die finanziellen Konsequenzen aus dieser ministeriellen Forderung würden sich für unsere Stadt berechnen auf 24 650 M. für die Volksschullehrer (hier muß bemerkt werden, daß in dieser Summe 7000 M. für die Anrechnung der hiesigen interimistischen Dienstzeit enthalten sind, da selbstverständlich eine Anrechnung auswärtiger Dienstzeit ohne Anrechnung der gesammten hiesigen undenkbar ist.

6750 M. für die Mittelschullehrer (da die derzeitige Mittelschullehrerskala in keinerlei Beziehung zur Volksschullehrerskala steht, so lassen sich selbstverständlich auch nicht ohne weiteres die Kosten einer Anrechnung von auswärtigen Dienstjahren berechnen; die vorstehende Zahl nennt lediglich den Betrag, der mehr gezahlt werden müßte, wenn die Besoldung der Mittelschullehrer nach Maßgabe der geltenden Volksschullehrerskala mit Anrechnung der gesammten auswärtigen und hiesigen Dienstzeit und unter Hinzufügung der geplanten Mittelschullehrerzulagen im Betrage von 200 bezw. 300 M. erfolgte) = 31 400 M., von welcher Summe jedoch 1100 M. angeblich künftig wegfallende, bisher an die Mittelschullehrer in Höhe ihrer Gemeinde-Einkommensteuer gezahlte Remunerationen in Abzug zu bringen sind. Es bleiben demnach 30 300 M. Hierzu kommen nun noch 3000 M. für Verbesserung der Lehrerinnenskala, sodaß sich der gesammte Mehrbedarf auf netto **33 300 M.** beziffert. Der Rechenfehler des Verfassers jenes mehrfach erwähnten Artikels liegt hauptsächlich in der falschen Schätzung der Kosten der Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit. Dieselben stellen sich nicht auf mindestens 26 000 M. über jene 18 050 M. hinaus, wie der Verfasser jener Zuschrift annimmt, sondern auf 33 300 M. — 18 050 M. = **15 250 M.** Diese fraglichen 26 000 M. sind vermuthlich entstanden durch Hinzufügung der Kosten der hiesigen interimistischen Dienstzeit der Volks- und Mittelschullehrer zu vorstehender Summe, während sie doch schon in den zuerstgenannten 18 050 M. zur Anrechnung gekommen sind. Wir wollen hier allerdings nicht unerwähnt lassen, daß wir bei unserem Exempel die beabsichtigten 100 Markzulagen für die mittleren Dienstjahre (10—20) weggelassen haben, weil wir der Meinung sind, daß bei Anrechnung der Gesammtdienstzeit unter Zugrundelegung der jetzigen Skala ein Bedürfniß für eine derartige Zulage nicht mehr besteht; da von sämmtlichen 144 Lehrern bloß 3 (infolge eigenartiger Verhältnisse) keinen Vortheil von einer derartigen Regelung haben würden. Eine Verminderung des Anfangsgehaltes zu Gunsten der Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit, wie es der Verfasser des mehrfach angezogenen Artikels befürwortet, würden wir für einen bedauerlichen Rückschritt halten. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz Posen.

// **Meseritz,** 10. Febr. [Den Bund der Landwirthe] hat die nach der Niederlegung seines Mandats veröffentlichte Erklärung des Frhr. von Unruhe-Bomst nicht befriedigt. Von dem Vorsitzenden des Bundes, Herrn Grafen zu Dohna-Betsche, wird Herr v. Unruhe heut offen der Wortbrüchigkeit bezichtigt, da seine Abstimmung für den rumänischen Handelsvertrag nicht mit seiner vor der Wahl gegenüber dem Bunde abgegebenen Erklärung im Einklang stände. Richtig ist, daß Herr v. Unruhe nicht bloß schriftlich, sondern auch hier, in öffentlicher Versammlung, erklärt hat, für die Interessen der Landwirthschaft wirken zu wollen, aber er hat sowohl bezüglich der Handelsverträge wie fast aller damaligen kritischen Fragen seine freie Willenserklärung sich vorbehalten mit der kurzen Motivirung, nach Einsicht in die betr. Verträge bez Vorlagen nach bestem Gewissen stimmen zu wollen. Wenn nun ferner Graf Dohna heut sagt, am 6. Juni v. J. sei an Herrn v. U. die Anfrage über seine Stellungnahme zu den Forderungen des Bundes gerichtet worden und am 10. Juni hierauf eine bejahende Erwiderung eingegangen, in Folge deren der Bund in der Stichwahl für v. U. gestimmt habe, so verlangt damit der Herr Graf einen Lohn für einen Dienst, der thatsächlich ein schlechter gewesen ist. Bekanntlich fand die vorjährige Hauptwahl am 15. Juni statt. Warum sind denn die Agrarier nach der befriedigenden Zusage des Herrn v. U. nicht sofort bei der Hauptwahl für ihn eingetreten, sondern erst in der Stichwahl? Wer ist also wortbrüchig gewesen? In der Stichwahl haben zudem, wie die Wahlresultate auswiesen, die Bündler zum großen Theile Wahlenthaltung geübt. — Die von den Mittelparteien beabsichtigte Aufstellung des hiesigen Landgerichtspräsidenten Wettke als Reichstagskandidaten hat unsere „Nothleidenden" in hellen Aufruhr versetzt. Eine jedenfalls vom Bunde der Landwirthe ausgehende Erklärung besagt, daß in den durchweg „agrarisch gesinnten Kreisen Bomst und Meseritz" die Wahl eines Juristen unmöglich sei, vielmehr nur eine Zersplitterung der deutschen Stimmen herbeiführen werde. Die Agrarier werden jedenfalls den Wahlkampf so zuspitzen, daß bei einer Stichwahl der Kreis an die Polen fällt. Denn das steht hier unumstößlich fest, daß die Gegner des Bundes eher dem Polen ihre Stimme geben als daß sie einen Agrarier zu ihrem Vertreter wählen.

Marktberichte.

Berlin, 10. Febr. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3756 Rinder, dabei 129 Schweden. Das Rindergeschäft war langsam. Nur zur Wurstmacherei geeignete Waare war gesucht und bald verkauft. Ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 53—56 M., für II. 46—50 M., für III. 40—43 M., für IV. 35—38 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 4967 Schweine, dabei 589 Bakonier. Inländische Waare geräumt. Die Preise notirten für I. 56—57 M., für II. 54 bis 55 M., für III. 51 bis 53 M., Bakonier 49—50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 994 Kälber. Handel langsam. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., auch darüber, für II. 43 bis 54 Pf., für III. 36 bis 42 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9196 Hammel. Markt schleppend, nicht ganz geräumt. Die Preise notirten für I. 44 Pf., Lämmer 48 Pf., auch darüber, für II. 36 bis 38 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

Marktpreise zu **Breslau** am 10. Februar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	13,90	13,70	13,40	13,10	12,30	11,80
Weizen, gelber		13,80	13,60	13,30	13,—	12,30	11,80
Roggen		11,90	11,60	11,40	11,20	10,90	10,60
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,00	14,00	13,50	13,30	13,00
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,10	19,90	18,90 M.
Winterrübsen	21,00	19,80	18,80 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 10. Februar. Spiritusbericht. Febr. 50 er 48,90 Mark, do. 70 er 29,40 M., März-April — M. Mai —,— Mark. Tendenz: niedriger.

London, 10. Febr. 6 proz. Javazucker loko 15½, stetig. Rüben-Rohzucker loko 13⅛. Tendenz: Fest.

Kämmerer's Fettseife № 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1894 auf dem Königlichen Hausfideikommißamte **Targowagorka** auszuführenden Neu- und Reparaturbauten, sowie die Abbruchsarbeiten, mit Ausschluß der Ziegelsteinlieferung, veranschlagt auf 12 301 Mark 88 Pf., sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Zur Entgegennahme der schriftlichen, mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote habe ich auf

Donnerstag, den 22. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

einen Termin in meinem Geschäftszimmer, Viktoriastraße Nr. 18, II, hier angesetzt.

Die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen können vor dem Termine bei mir eingesehen werden. 1894

Posen, den 10. Februar 1894.

Der Königl. Baurath.
O. Hirt.

Die Mauerreste des abgebrannten Wohnhauses Große Gerberstraße Nr. 25 sollen auf Abbruch öffentlich verkauft werden und haben wir Verkaufstermin auf **Mittwoch, den 14. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** an Ort und Stelle angesetzt. 1877

Die Verkaufs-Bedingungen können im Baubureau des Rathhauses (Zimmer 15) während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 8. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 12. Februar 1894, Vormittags 9¼ Uhr, werde ich Breslauerstraße 18 an der Getreide-Frühbörse **10000 Kilogr. Weizenschaale** laut Muster, bahnfrei Obornik, meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. **Adolph Zielinsky,** gerichtl. vereideter Handelsmakler.

Verdingung.

Die Bauarbeiten einschließlich Materiallieferungen zum Neubau eines zweiklassigen Schulgebäudes mit 2 Lehrerwohnungen sowie der Nebenbauten auf dem neu zu errichtenden **Schulgehöft zu Wlosciejewki-Hauland,** Kreis Schrimm, veranschlagt ausschl. Titel Insgemein, jedoch ausschl. der Hand- und Spanndienste auf rund **24600 M.** und ausschl. der letzteren auf rund **20600 M.** sollen öffentlich nach Maßgabe der Ministerial-Bestimmungen vom 17. Juli 1885 verdungen werden. Verdingungsanschläge, besondere Ausführungsbedingungen und Zeichnungen liegen im hiesigen Kreis-Bauamt zur Einsicht aus und können erstere abschriftlich gegen portofreie Einsendung von 7,50 M., die Zeichnung gegen 3,00 M. bezogen werden. 1833

Mit entsprechender Aufschrift versehene versiegelte Angebote sind bis

Sonnabend, den 3. März 1894, Vorm. 11 Uhr,

portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Schrimm, den 7. Febr. 1894.

Hauptner,
Kreis-Bauinspektor.

Hausgrundstück,

Posen (Oberst.), m. bedeutendem Ueberschuß zu verkaufen. Preisford. **132 000 M.** Anzahlung ca. 25 000 M. Selbstkäufer w. u. A. F. in der Exped. d. Pos. Zeitung Adressen abgeben. 1905

Das zur Freien Standesherrschaft Wartenberg gehörige Rittergut

Perschau (Bahnstation)
nebst den Vorwerken
Nieproschine und **Briese,**

im Gesammt-Flächeninhalt von ca. 2750 Morgen nutzbarer Fläche, soll vom 1. Juli 1894 bis zum 1. Juli 1910 anderweitig verpachtet werden. 1834

Die Pachtbedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, auch wird gegen Bezahlung der Kopialien Abschrift derselben ertheilt.

Schloß Wartenberg,
Post Wartenberg, im Febr. 1894.

Prinzliche General-Verwaltung.

Mein Eisengeschäft

ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Rothholz,
1872 Halbdorfstr. 35.

Pachtgüter 1000—4000 Morg. **sucht v. 1. Juli cr.** besonders **für** aus Rußland **ausgewiesene** dt. Landwirthe. Central-Güter-Agentur Ritterstr. 38. 1814

Mit 300—400 000 M. baar **sucht** e. fertiges **Gut, 3—4000 Morg.,** guter Boden, g. geleg., **Zentral-Güter-Agentur** in Posen, Ritterstr. 38.

Mit 90—120 000 M. baar sucht 800—1400 Mg. zwischen Posen und Rawitsch zu kaufen. Central-Güter-Agentur in Posen, Ritterstr. 38. 1812

! Sehr wichtig für ! Forstbesitzer!

150—300 Mg. u. darüber **Kiefern-Holz** v. 80—150 J. alt u. **Eichen** von 150 J. alt an, **sucht** v. jeder Zeit per Kasse bei freier Provision Central-Güter-Agentur Posen, Ritterstraße 38. 1811

Für nur 6 M. vers. p. Nachnahme e. hochfein ausgest. Konzert-Zugharmonika, ein wahres Pracht-Instrument (früh. Preis M. 6,50) 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag u. Zuhalter, 2chörig, offene Nickelklaviatur, m. neuester Schule z. Selbsterlernen, feine gediegene Arbeit, herrl. Tonfülle. Illustr. Preiskatalog 20 Pf. Zahlr. Anerkennungsschreiben. Verpackung gratis. Versandt d. **Wilh. Tröller,** Accordeon-Fabrik, Werdohl, (Westf.)

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen 2c. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. ges. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer,** Frankfurt a. M., versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität. gegen 10 Pf.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühlings-Saatenmarkt für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am

Dienstag, den 20. Februar cr.

im Lambert'schen Saale zu Posen abgehalten werden.

Programme und Anmeldeformulare sind von dem General-Sekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath Dr. Peters in Posen, Viktoriastraße 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 14. Februar. 610

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.

Der Geschäftsbetrieb
der Posenschen Provinzial-Feuer-Societät

auf dem Gebiete der **Mobiliarversicherung** ist am 1. April 1893 eröffnet worden. 485

Anträge nimmt entgegen und Auskunft ertheilt

Geschäftsführer Paul Borchert,
Posen, Alter Markt 43.

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Prospekte durch die **Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2.** **und die Vertreter:** Adolf Fenner, in Posen, Bismarckstr. 3, Carl Limicke, in Breslau, Cathariennstr. 5. 1420

Seit einiger Zeit fertigen wir unsere beliebten

Cigaretten „Elephant" Nr. 14

nur noch mit

Blaudruck.

Die vorzügliche Qualität dieser Waare zu dem überaus billigen Preise von 10 Pfennig per Päckchen zu 15 Stück ist allgemeiner Beachtung werth. 1469

Nur echt mit unserer Schutzmarke.

Compagnie Laferme
Dresden.

Dr. Thomalla's 1882

Gesundheitsschuhe,

das Neueste ihrer Art.

Diese vollkommen luftdurchlässigen Tuchschuhe halten alle Schädlichkeiten von den Füßen ab; im Feuchten, bei Schnee und Regen, in strengster Kälte und Hitze gleich angenehm zu tragen. Stets trockene und warme Füße. Laut Nachweis von Dr. Thomalla, dirigirender Arzt des Marienhospitals in **Hückeswagen,** in dem medizinischen Fachblatt „Der ärztliche Praktiker" sind diese Schuhe **das einzige Mittel gegen Beschwerden bei Schweißfüßen,** wie Geruch 2c. Der **lästige Kopfschmerz** der Damen, der nur von unserem unzweckmäßigen Schuhwerk herrührt, schwindet beim Tragen des Schuhes in Folge guter Ausdünstung des Fußes. **Angenehm bei Krampfadern und Hühneraugen;** unübertrefflich zum Gebrauch für Kinder.

Wichtig die **Hausschuhe** aus gleichem Tuche.

Die mit obigem Stempel versehenen Schäfte (Obertheil der Schuhe) werden in der Schäftefabrik von **Fritz Ackermann** in Hilgen (Rheinprovinz) hergestellt und sind von jeder Schuhwaarenfabrik zu beziehen.

Die Gesundheitsschuhe sind in jeder Schuhwaarenhandlung zu haben.

Man achte genau auf den Stempel. **Patent angemeldet.**
Hilgen (Rheinprovinz.) **Fritz Ackermann.**

Massower Lotterie

Ziehung bestimmt 15. u. 16. Februar cr.

Hauptgewinne: 50000, 25000, 10000 M. W.

Jeder Gewinn wird mit **90 %** in Baar garantirt.

Originalloose à I M., II Loose 10 M.

Porto u. Liste **30 Pf.** 1466

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Formulare
zum
Inventarium des Nachlasses
sowie zu
Pensionsquittungen für emer. Lehrer und Lehrerinnen

sind vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Staatlich-städtische

Maschinenbau-Schule

für Werkmeister.

Magdeburg.

(Berechtigt für königl. maschinentechnische Betriebssekretäre).
Unterrichtsanfang am 28. März. 1827

Die unter Aufsicht des Magistrats zu **Jauer** und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende und von letzterer revidirte 388

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung als Postgehilfe

beginnt ihren 8. Kursus am 6. April 1894. **Prospecte** durch den Director **G. Müller.**

Deutsche Seemannsschule

Hamburg — Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 1459

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc.** / **Baugewerk & Bahnmeister etc.**
Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Pensionat und höhere Töchterschule
Friedeberg am Queis bei Bad Flinsberg.

(Gegründet 1870.) 1880

Junge Damen und schulpfl. Mädchen finden jederzeit freundl. Aufn. Wissenschaftl. Unterr., Musik, fremd. Sprachen. Ausbild. in Küche und Haush. Ausl. i. Hs. Beste Ref. Sehr mäß. Preise. Aeußerst gesunde Gebirgsgegend. Näher. durch Prosp.
Verw. Frau **E. Spiethoff,** geb. Böhmert, Vorsteherin.

Junker Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des
Adam Mickiewicz
verfaßt von
Engelbert Rehbronn.

12¼ Bogen. 8°.
Preis brochirt 3 Mk., in Leinen geb. 3,80 M.

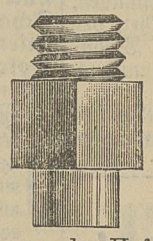
Verlags-Handlung
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen,
Wilhelmstraße Nr. 17.

Auch durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen.

Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis **grosse goldene Medaille** auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.



13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.
Preisliste und Gutachten gratis und franco.
Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.
Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 973

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-**Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne u. gußeiserne Fenster** in jeder beliebigen Größe und Form, **maschinelle Anlagen, Transmissionen** 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **feuerfesten Guß** zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Gloeckner.

XXXI. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach dreißigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar:

am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1894
in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe z. H. des Generalsekretär **Dr. Kutzleb,** sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1894. 453

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Allen Hustenkranken

sowie

Brust-, Hals- und Lungenleidenden

sei zur Genesung angelegentlichst empfohlen
FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges

gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen 2c. zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel. 629

In **Chicago prämiirt** wurden

Leichner's Fettpuder

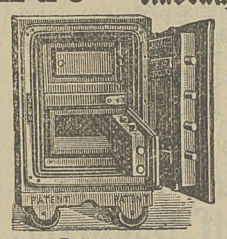
und

Leichner's Hermelinpuder.

Sie sind die besten unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **Berlin, Schützenstr. 31,** u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** 176

L. Leichner, Lieferant d. Kgl. Theater.

Ade's einbruch- und pulversichere Stahlkassen.



Concurrenzlos, die stärksten und sichersten der Welt!

Alles aus gehärtetem Panzerstahl.

Ade's feuerfeste Phönix- und Hardkassen.
Einzig bei den grossen Berliner Brennproben bewährt. 1530

C. Ade, Special-Fabrik patent. Stahl-Kassen- u. Deposit.-Schränke, Bank- und Privat-Tresore.
Berlin N., Demminerstr. 7.

Illustr. Zeichnungen und Beschreibungen gratis.

Ein Torfstich
wird zu übernehmen gewünscht.
Glanz,
1909 Sukowy bei Strelno.

Hochfeine **Harzer Kanarienvögel, Hohlroller,** sowie **Nachtigallenschläger** singen des Abends bei Licht wie am Tage. Zu verkaufen in **Streiter's Hotel,** Viktoriastr. 25. 1844
Sondermann aus dem Harz.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst.** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wichtig für Jedermann!

Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16554

Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.

Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren 2c.** bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.

Musterlager bei Herren **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Im Neubau St. Martin 56
ein geräumiger Laden, Wohnungen, sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 1686

Sofort möbl. gr. Zim. sep. Eing. z. verm. Halbdorfstr. 30, III.

Remise,
groß, hell, zum Lagern von Brettern in der Nähe des Alten Markt sofort gesucht. Offerten an **E. Schubert,** Berlin O. Graudenzerstraße 1. 1828

Eine **kl. Wohnung,** 2 Stuben u. Küche, in der Oberst. w. z. 1. April cr. ges. Off. P. 30 Exp. d. Z.

Kleine Wohnung
2 Zimmer, Küche u. Zub. II. St. Schützenstr. 21 sofort zu verm.

1 Wohnung
von 7 Zimmern, Badeeinrichtung und Closet und reichlichem Nebengelaß im III. Stock. 1893

1 Wohnung
von 4 Zim., Badeeinrichtung und Closet und reichlichem Nebengelaß part., sind vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen bei
Kindler & Kartmann,
Naumannstraße.

Hausflur Markt 88 vom 1. April zu vermiethen. 1852

2 gut möbl. Zimmer, Parterre, sep. Eingang, Bäckerstr. 16 z. v.

3 Stuben, Küche u. Nebeng. f. 300 M., 2 Stuben, K. u. Nbgl. f. 225 M. sof. Gr. Gerberstr. 11 zu verm. 1848

Kanonenplatz 9, parterre, 6 Zimmer, Badestube u. Nebeng. 2 helle Kellerstuben zu verm.

St. Martin 20, I.
1 Saal, 5 Zim. nebst Zubeh. im ganzen oder getheilt p. 1. April c. zu vermiethen. 1902

Langestr. 11 sind Wohnungen von 2, 3 und 5 Zimmern und Küche per 1. April billig zu vermiethen. 1901

Möbl. gr. Prt.-Vorderz. m. Cab. ist billig zu verm. Sandstr. 2.

Ein gut u. freundlich möbl. Z. Wilhelmsplatz 5, H. III. 1853

Kl. Wohnungen zu vermieth. Fischerei 30

Umzugshalber ist Markt 76, II. eine Wohnung von 4 Zim. mit 3 sep. Eingängen, Küche und Nebengelaß vom 1. April zu vermiethen. 1855

Wohng. von 4 Z., K. u. Ngl. billig z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Gerberdamm 1
(Sandstr. 10)
3 Zimmer, Küche und Zubehör sofort oder zum 1. April c. z. v.

Herrschaftliche Wohnung von 5 Zimm. mit Zubehör ist Wegzugshalber zum 1. April zu vermiethen St. Martin 16/17 3 Tr. links, woselbst zu erfragen. 1846

Gesucht wird zum 1. März ein möbl. Zimmer i. d. Oberstadt. Off. mit bestimmter Preisangabe sub **R. S. 29** zu richten an die Exped. d. Ztg. 1895

Kl. Gerberstr. 9
2 Zimmer u. Küche für 180 M. vom 1. April 1894 ab zu verm.

Eine herrschaftliche, trockene, warme, freundlich gelegene Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, einem Saal, großer Küche und Nebengelaß in der II. Etage, St. Martinstr. 6, vollständig neu renovirt, ist sofort oder per 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres beim Inspektor E. Wesołowski daselbst. 1863

Neubau Kopernikusstr.
sind Wohnungen von 3 Zimm., Küche, Badestube, kompl. eingerichtet, sowie 2 Stuben u. Küche vom 1. April 1894 bill. zu verm.
Joh. Murkowski jr.,
1883 Posen, Langestraße.

Wronkerstr. 25,
II. Etage, 3 Zimmer, Entree, Speisekammer, Küche, 2c., mit Gas- und Wasserleitung, sofort oder 1. April zu verm. 1868
Julius Hirsch.

Ein Laden zu vermiethen, ferner die Wohnung des verst. **Justizraths Szuman Jesuitenstr. 12,** dicht am Markt. Näh. Louisenstr. 16. v. v. 3—4 Uhr.

Ein Laden
ist Friedrichstr. 31 v. 1. April zu vermiethen. 1885
Gebrueder Pincus.

Eine Wohnung im Hinterhause, 2 Zimmer u. Küche sofort oder v. April zu vermiethen. 1886
Gebrueder Pincus,
Friedrichstr. 31.

Friedrichstr. 24, 2 Tr., fr. möbl. Zim., sep. Eing., bill. zu verm.

Berlinerstraße Nr. 18 sind vom 1. April 1894 zu vermiethen 2 Wohnungen, bestehend aus 2 Zimmern u. Küche nebst Closet. Näheres zu erfahren beim Herrn A. Cichowicz, Berlinerstr. Nr. 7.

Zum 1. April oder später werden für ein besseres Restaurant Parterre-Räume im oberen Theil der Stadt gesucht. Gefl. Offerten b. unter S. P. III in der Exped. dieser Ztg. abzugeben. 1903

Stellen-Angebote.

Die zweite 1829
Gehilfenstelle
auf der hiesigen Königlichen Kreiskasse soll zum 15. März d. J. anderweit besetzt werden. Tüchtige Bewerber wollen schleunigst ihre Zeugnisse einsenden. Gehalt nach Uebereinkommen.
Posen, im Februar 1894.
Gensichen,
Rechnungsrath.

Bureauchef
für eine größere General-Agentur p. 1. April ges. Off. sub S. 70 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Vertretung.
Ein leistungsfähiger Fabrikant von Stickereien, Tüll- u. Nansoc-Plains, Nansoc-Roben 2c. speziell für den Posener Markt eingerichtet, sucht für Platz Posen einen bei den ersten Häusern bestens eingeführten, äußerst
tüchtigen Vertreter.
Gefl. Off. unter **D. 3080** an **Haasenstein & Vogler, A. G. Plauen,** Vgtl., erbeten. Referenzen verlangt. 1823

Ein **sehr altes, großes, weltbekanntes franz. Cognachaus sucht** zur weiteren Einführung seiner Marke in **Deutschland** geeignete **Vertreter,** die möglichst mit der Branche vertraut und bei Grossisten wie Dataillisten gut eingeführt sind. Erste Referenzen werden verlangt und gegeben.
Offert. u. **H. O. 1137** an die Ann.-Exped. von **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Für den Vertrieb der von mir als Spezialität fabrizirten handgearbeiteten
Perlgarntücher
suche ich einen in der ganzen Provinz Posen eingeführten
Agenten.
Adolf Bukofzer,
1881 Danzig.

Einen Lehrling m. g. Schulbild., deutsch u. poln. sprechend, sucht p. sof. resp. 1. April cr.
Julius Busch,
Papierhandlung. 1646

Mehrere **tüchtige**
Kesselschmiede
finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von 1689
H. Cegielski
in Posen.

Eine tüchtige Verkäuferin
findet per 1. März cr. Stellung.
E. Tomski,
1839 Damen-Confection.

Suche per 1. April für meine **Drogenhandlung** einen 1837
Lehrling.
Offerten schriftlich erbeten.
Paul Wolff.

Ein Lehrling
findet sofort Stellung. 1838
E. Tomski,
Modewaaren u. Damenkonfektion.

Nüchterner, tüchtiger 1906
Haushälter
p. 1. April Friedrichstr. 13 gesucht.

Für mein Putz- und Mode-Magazin suche ich **sofort** eine äußerst tüchtige und zuverlässige 1826
erste Directrice
bei hohem Salair. Off. bitte Zeugn., Photogr. u. Gehaltsansprüche beizufügen.
Bertha Loettler,
verehel. Moses, Graudenz.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig. Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei 45, Fernsprecher 1660.

Eine tüchtige erste 1890
Verkäuferin
kann sich melden im Putzgeschäft von Schwarz, Krämerstraße 17.

Zwei deutsche Bonnen nach Warschau, werden gesucht. 1856
Fontowicz, Ritterstraße 7.

Anst. jüd. Mädchen od. alleinst. Wittwe zur selbständigen Führung kl. Wirthsch. u. Hilfe im Hausgesch. in kl. Stadt Pos. bald ges. Kenntniß der poln. Sprache erforderlich. Off. sub 0. 95 Exp. d. Zeitung. 1878

Ein kräftiger Haushälter
kann sich melden 1845
Posner & Cohn, Breslauerstr. 13/14.

Ein Laufbursche
kann sich melden bei 1898
R. Walter, Wilhelmstraße 28.

1891 **Kassirerin**
mit guter Handschrift p. 1. März c. gesucht. Off. sub P. P. 28 postl.

1911 **Vacanz!**
Thorner Liqueurfabrik sucht p. 1. April cr. schneidigen, **unverh.** Herrn im Alter von 25—30 Jahren für Reise u. Comptoir. Bewerber müssen bereits **mit Erfolg** gereist haben, gute Handschrift besitzen und der **poln. Sprache** mächtig sein. Offerten befördert die Exp. d. Ztg. sub **Destillerie.**

Für unser Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suchen wir per sofort oder 1. April 1884
einen Lehrling
(mosaisch) mit guter Schulbildung.
A. J. Kuttner & Sohn,
Neutomischel.

Für mein Putz- u. Modewaarengeschäft suche 2 der polnischen Sprache mächt. **Verkäuferinnen.**
Th. Heydemann,
Wronkerstr. 4.

Stellen-Gesuche.

Ein **erfahrener Kaufmann,** beider Landessprachen mächtig, welcher sich auch für Reisen eignet, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter **W. W. 100** an die Exped. der Posener Ztg.

Ein ält., ev., verh. **Wirth.-Inspektor,** poln. spr., welcher mit Eifer, Liebe und vorwärtsstrebendem Sinn einer selbst. Stellung 17 Jahre vorgestanden, sucht, weil wegen Krankheit des Herrn Verpachtung und Wohnortswechsel eintritt, Johanni a. früher Stelle
Gefl. Offerten erb. postlagernd Gr.-Krichen, Kreis Lüben, unter **U. W. L.** 1757

Brenner,
gelernter Schlosser und Monteur,
40 Jahre alt, tücht. i. Fach und federgewandt, **9 Jahre in gegenwärtiger Stellung,** welche er lediglich nur wegen Verheirathung verläßt, sucht — **gestützt auf vorzügl. Empfehlung seines Brotherrn** — Stellung auf Deputat bei mäßigen Ansprüchen. Alles Nähere **völlig kostenfrei** durch 1897
v. Drwęski & Langner,
Ritterstraße 38.

Gärtner
(verheirathet) mit recht guten Zeugnissen sucht per 1. April 1894 Stellung. Offerten an Gärtner **Szemborski** in Adlig-Ostrowo bei Wreschen. 1774

Ein Buffetfräulein mit g. Zeugnissen versehen, sucht per bald Stellung. Offerten bitte unter Chiffre **K. F. 100** postl.

Gute Köchinnen sof. zu haben bei **M. Bauer,** Theaterstraße 5.

Ein **junger Mann,** der am 1. April in einem hiesigen Bankhause seine Lehrzeit beendet, sucht bei bescheidenen Ansprüchen in derselben Branche Stellung. Off. unter **A. K.** postlagernd erbeten.

Eine kräftige gesunde **Amme** nach außerh., auch Mädch. jeder Branche empf. **Szulczewska,** Posen, St. Martin 43. 1907

Ein mos. tücht. **Werk.** m. g. Ref. sucht nach außerh. in einem Material- od. Schankgesch. p. März od. April Stellung. Offerten an **B. Lachmann,** Markt 91. (1896

Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 55. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.
No. 4711
Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.

EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

1 Badestuhl
mit Ofen, wenig gebraucht, billig zum Verkauf St. Martin 21. Prt.

Julius Hirsch,
Wronkerstraße 25
empfiehlt:
von Prima gemästeten jungen Stieren Oberschale Schwanzstück à Pfd. 50 Pf., **Roastbeef, Schabefleisch** à Pfd. 60 Pf. **Filet ohne Talg** à Pfd. 80 Pf. 2c. **Hotels u. Restaurants entsprech. Rabatt.** 1869

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen in der** [1873
Rothen Apotheke, Markt 37.

Gemüse- und Blumen-Sämereien aller Art empfehlen billigst
Jachimowicz & Szczawiński,
Special-Samen-Handlung,
Friedrichstr. 29.

Dom. Solacz liefert gute
Dabersche Speisekartoffeln
frei Haus und werden Bestellungen im Compt. Friedrichstraße Nr. 14 erbeten.

Warum
gelingt es nun endlich doch den **Holländischen Cacao aus Deutschland** successive zu verdrängen?
Weil in dem deutschen **Atlas-Cacao** ein Produkt dargeboten ist, welches absolut rein und nicht mit schädlichen, der Gesundheit nachtheiligen Zusätzen aufgeschlossen ist. Deshalb eignet sich **Atlas-Cacao** ganz besonders auch für Kranke und Reconvalescenten, für Personen mit schwacher Constitution und namentlich für die
Kinderernährung.
AtlasCacao ist hier am Platze bei: **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Jasiński & Olynski,** St. Martin 62 und Filiale Breslauerstr. **P. Muthschall,** Friedrichstr., **M. Pursch,** Theaterstr. 4, **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale Wreschen, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie vorräthig. 1216
Verkaufsstellen für Atlas Cacao in **Inowrazlaw** bei: F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel, in **Krotoschin** bei: Carl Kohser Delicatessenhandlg., S. Mierzynski, in **Gostyn** bei: K. Strzyzewski, Drogerie, in **Wollstein** bei: J. Hamel, Drogerie. Er ist verpackt in eleganten Patentdosen à 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. und kostet per Pfd. M. 3.—

Tafelbutter.
Feinste Süßrahm-Tafelbutter feinste Molkereibutter vers. tägl. frisch in Postkolli à 9 Pfd. netto zu M. 9.80 u. M. 10,40 franco Postnachnahme. 1843
L. G. Manne jr., Ulm a. Donau.
Firma gegründet 1858.

Von unseren Leuten sind beschäftigt mit Brunnen- oder Pumpenanlagen:
1. der **Brunnenmeister Ortner** für die **Schloßbrauerei** in **Constadt i. Schlesien,**
2. der **Brunnenmeister Duhs** für die **Dampfmahlmühle in Lissa i. Posen.**

Da diese Arbeiten bald erledigt sein dürften, bitten wir um weitere Anfragen. **Besprechungen am Bauorte kostenlos.** Erste Empfehlungen. 1821
Hermann Blasendorff & Co.,
Berlin-Rixdorf, Treptowerstr.
Maschinen- und Pumpenfabrik, Brunnenbaugeschäft.

Herrn G. H. Braun,
Breslau, Schweidnitzerstr. 33.
Wie Ihnen bekannt, litt ich seit langer Zeit an heftigen, nervösen, rheumatischen Kopfschmerzen, die sich über den ganzen Kopf bis tief in den Nacken erstreckten, bei jeder Drehung des Kopfes unsägliche Schmerzen verursachten und mir das Leben verleideten. Die Behandlung dreier Aerzte war von keinem Erfolg gekrönt, erst durch Ihre einfachen Verordnungen ist es gelungen, dieses Leiden binnen einigen Wochen zu beseitigen und sage ich Ihnen hiermit, auch im Namen meiner Familie meinen tiefgefühltesten Dank für Ihre glückliche Kur. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch recht vielen Leidenden beizustehen und zu helfen.
Mit Hochachtung 1771
F. Rudel, Brauereibesitzer,
Breslau, Ursulinerstraße 21.

Die **Germania**
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Stettin
(Garantiefonds: 142 Mill. M.) gewährt **Lebens-, Kinderaussteuer-, Militärdienst-** und **Leibrenten**-Versicherungen unter sehr günstigen Bedingungen.
Kapitalisten seien bei dem niedrigen Zinsstande aller Anlage-Papiere besonders auf die **Leibrenten-Versicherung** aufmerksam gemacht, welche beispielsweise bei einem Eintrittsalter von 50 Jahren rund 7%, bei 55 Jahren rund 8%, bei 60 Jahren rund 9½% des eingezahlten Kapitals gewährt.
Zur Vermittelung von Anträgen und Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich 1480
C. Fontane,
Gartenstraße 2, I

Paedagogium Lähn
bei **Hirschberg i. Schl.,**
altbewährt, gesund und schön gelegen. Kleine Real- und Gymn.-Klassen führen bis zum Freiw.-Examen u. zur Prima. Gewissenh. Pflege u. Ausbildung. Aufnahme vom 8. Jahre an. Beste Erfolge und Empfehlung. Prospekte kostenfrei. 1550
Dr. H. Hartung.

Zu dem am **milchwirthschaftl. Institut** vom **1. bis 11. März** stattfindenden **Molkereikursus** für **Frauen u. Töchter von Landwirthen** nimmt Anmeld. entgegen 1773
Dr. Klein,
Proskau O.-S.

Ein israelitisches
Privatpensionat
wird für einen Knaben in einer feinen religiösen Familie gesucht.
A. N. Springer,
Schubin. 1831

Lebens-
Vers. anormaler und auch abgelehnter Risiken werden von einer deutschen Gesellsch. angenommen. Offerten sub R. 161 in der Expedition d. Ztg. erbeten. Agenten gesucht. 1867

Dam. mög. s. vertr. w. an Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a.

Bis Freitag, den 16. d. M. bin ich verreist.
Dr. Wintersohle,
homöopath. prakt. Arzt.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 1285
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Künstl. Zähne, Plomben.
M. Scholz,
seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.
Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 15753
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen
kauft 1156
Jacob Beermann,
Schwerin a. W.

John Blöss, Danzig,
versendet **Prima Riesen-Neunaugen** à Schock 10 Mk. 50 Pf., Mittel dto. 6 Mk. mit Faß ab hier. Aufträge werden reell und prompt ausgeführt. 1820

Eine Strohpresse
wird zu kaufen oder zu miethen gesucht. Offerten **W. N.** Exped. d. Pos. Ztg. 1836

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.**

Aus der Provinz Posen.

e. **Grätz,** 9. Febr. [Gründung einer Molkerei-Genossenschaft.] In den letzten Tagen des vorigen Monats ist von den umliegenden Besitzern hiesiger Stadt eine Molkerei-Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gegründet worden. Vom Vorstande, der aus den Herren v. Borne-Zielecin, v. Cieciersk-Friedenfeld und Gluschke-Kurowo besteht, ist bereits ein Bauplatz dicht neben dem Krankenhause, unweit vom Bahnhofe, angekauft worden; auch ist die maschinelle Einrichtung schon vergeben, da die Molkerei am 1. Juli in Betrieb gesetzt werden soll. In der Molkerei wird ein Verkaufsladen eingerichtet, außerdem werden die Molkerei-Produkte noch durch einen Milchwagen der Stadt zugeführt werden, eine Einrichtung, die mit großer Freude von den hiesigen Einwohnern begrüßt werden wird.

♁ **Schmiegel,** 9. Febr. [Ermittelungen seitens des Katasteramtes.] Das Landrathsamt hierselbst macht den Gemeindevorstehern des Kreises bekannt, daß sie im Laufe der Monate Februar und März eine Vorladung erhalten werden, in dem Katasteramt zu Kosten oder Grätz zu erscheinen, um über die im Laufe der letzten zehn Jahre in ihrem Gemeindebezirk stattgehabten Verkäufe von Grundstücken, soweit der Kaufpreis derselben 4000 M. und mehr betrug, Auskunft zu geben. Es wird Bericht darüber gefordert werden, ob das Grundstück mit oder ohne Inventar (lebendes und todtes) verkauft worden ist; in welchem Kulturzustande sich dasselbe z. Z. des Verkaufs befand, in welchem Zustande sich die mitverkauften Gebäude befunden haben; ob das Inventar dem Grundstück entsprechend, also normal gewesen sei; ob sich auf dem Grundstück ein Nebenbetrieb befunden und ob zwischen Verkäufer und Erwerber ein verwandtschaftliches Verhältniß bestanden habe. Außerdem werden die Gemeindevorsteher noch darüber eine gutachtliche Auskunft zu geben haben, welchen gegenwärtigen Werth die zu Grundstücken von 5, 10, 15 bis 30 ha Größe gehörenden Wirthschafts- und Wohngebäude haben und wie hoch das zu solchen Grundstücken gehörende Inventar zu veranschlagen sei. Die Gemeindevorsteher werden veranlaßt, die zur Beantwortung dieser Fragen erforderlichen Ermittelungen sofort anzustellen und sich event. unter Hinzuziehung gut informirter Personen genau zu orientiren. Die gemachten Notizen sind zu dem Termine mitzubringen. Die Gemeindevorsteher, welche der Vorladung nicht pünktlich Folge leisten und über die einzelnen Punkte keine oder ungenügende Auskunft geben, haben ihre Bestrafung zu gewärtigen, und außerdem werden die erforderlichen Ermittelungen seitens des betreffenden Katasteramtes an Ort und Stelle auf Kosten der Säumigen vorgenommen werden.

♁ **Ostrowo,** 9. Febr. [Zur Einführung einer Gehaltsskala für Volksschullehrer. Abiturientenexamen.] Bekanntlich hat die Königl. Regierung zu Posen den Schulvorständen, resp. Repräsentanten-Kollegien der hiesigen drei Schulsozietäten aufgegeben, spätestens bis zum 1. April d. Js. für die bisherige Stellenskala eine Gehaltsskala nach dem Dienstalter der Volksschullehrer hierselbst einzuführen. Nach mehrmals stattgehabten Sitzungen haben die Schulvorstände in den letzten Tagen eine endgiltig ablehnende Haltung zu jener Regierungsforderung eingenommen, was aus einem Bescheide hervorgeht, den die hiesigen Lehrer und Lehrerinnen auf ein gemeinsames Gesuch an die Vertretungen der Schulgemeinden, in welchem um Bewilligung jener Forderung schon im Interesse eines Theiles der hiesigen Lehrerschaft gebeten wurde, vom Vorsitzenden der Schulvorstände erhalten haben. In demselben heißt es: „Auf Ihr an die hiesigen Schulvorstände und Repräsentanten-Kollegien eingereichtes Gesuch betreffend Einführung einer Altersskala erwidere ich Ihnen ergebenst, daß allerseits die Forderung der Königl. Regierung zu Posen, die Lage der Lehrer und Lehrerinnen durch Einführung einer Altersskala zu verbessern, an und für sich als berechtigt anerkannt worden ist. Ebenso ist jedoch auch einstimmig beschlossen worden, mit Rücksicht auf die schon jetzt außerordentlich hohen Schulabgaben und die sich stetig mehrenden Schullasten die Einführung einer Altersskala abzulehnen und es der Königl. Regierung zu überlassen, eventuell aus Staatsmitteln die Lage der Lehrer und Lehrerinnen durch Erhöhung der Gehälter aufzubessern." Gegenüber dem Einwand zu hoher Schullasten sei bemerkt, daß die evangelische Schulsozietät nicht mehr als 66⅔ Prozent, die jüdische sogar nur 40 Prozent der Einkommensteuer als Schulabgabe aufzubringen haben, während die katholische Sozietät allerdings mehr belastet ist. Wie man hört, wollen die Lehrer nunmehr gemeinsam bei der Königl. Regierung behufs anderweiter Regelung dieser Angelegenheit vorstellig werden. — Bei dem heut unter dem Vorsitze des Provinzialschulraths Polte aus Posen am hiesigen Königl. Gymnasium abgehaltenen Abiturientenexamen haben sämmtliche 13 Examinanden das Examen bestanden. Vom mündlichen Examen wurden 3 Abiturienten wegen guter schriftlicher Leistungen befreit.

‡ **Lissa i. P.,** 8. Febr. [Unfall. Von der Volksküche. Personal-Notiz.] Der Ackerwirth Schirmer aus Murke, welcher sich vorgestern auf dem Heimwege von Priebisch befand, hatte hierbei das Unglück, von seinen beiden scheu gewordenen Pferden eine Strecke weit fortgeschleift zu werden, wobei er sich vielfache Verletzungen zuzog. Die Pferde, beides feurige junge Thiere, rasten so lange herum, bis sie den Wagen zertrümmert hatten und konnten erst am anderen Morgen eingefangen werden. — Die hiesigen Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung eine Beihilfe im Betrage von 120 Mark für die vom Vaterländischen Frauen-Verein gegründete Volksküche. — In die durch die Versetzung des Regierungsraths Menzel frei werdenden Stelle des Leiters des hiesigen kgl. Eisenbahn-Betriebsamts ist der Regierungs-Assessor Dr. Amelung aus Berlin berufen worden.

♈ **Wongrowitz,** 9. Februar. [Vereinsnachrichten.] Vorgestern Abend hielt der hiesige Vaterländische Frauenverein im Sitzungssaale des Magistrats seine alljährliche Generalversammlung unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder ab. Der Verein zählt 62 ordentliche und 4 außerordentliche Mitglieder. Der Schriftführer des Vereins, Herr Bürgermeister Weinert, welcher auch die Generalversammlung leitete, erstattete den Jahresbericht. Aenderungen und Neuerungen sind danach im abgelaufenen Jahre nicht eingetreten. An den Hauptverein wurden baar und an Lazarethbedürfnissen für 88,70 M. abgegeben, Baarunterstützungen an Hilfsbedürftige wurden 43 M. gewährt. Für die Verabreichung warmen Frühstücks an schulpflichtige Kinder verarmter Eltern sind 194,66 M., für die Verabfolgung von Brennmaterial, Kleidung, Lebensmitteln an Verarmte 35,78 M. gebraucht worden. Die Gesammtausgaben betragen 373,39 M. Die seitherige Vorsitzende des Vereins Frau Rittergutsbesitzer v. Gersdorff-Kirchenpopowo legte ihr Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. An deren Stelle wurde Frau Kreisphysikus Dr. Jaster, zu deren Stellvertreterin Frau Gymnasialdirektor Dr. Zenzes gewählt. — Gestern Abend fand in Ziegels Saale die Generalversammlung des Vereins gegen Hausbettelei statt. Der Vorsitzende des Vereins Herr Bürgermeister Weinert leitete die Versammlung. Nachdem von demselben erstatteten Jahresberichte sind 50 Mitglieder neu eingetreten und 23 ausgeschieden, so daß die Mitgliederzahl am Jahresschluß 217 betrug. An wandernde Bettler wurden verabfolgt 132 Marken für Mittagsverpflegung, 116 weniger als im Vorjahre, für Abendbrot, Nachtlager, Frühstück 708 Marken, 117 mehr als im vorigen. Neben diesen Verpflegungsmarken wurden im Ganzen noch 182 Marken an jüdische Bettler ausgegeben. Für die Beherbergung und Verpflegung der wandernden Bettler wurden insgesammt 403 Mark 80 Pf. gezahlt. An einheimische Bettler wurden an Salz, Mehl, Grütze u. s. w. zusammen 799 Portionen verabfolgt und dafür 646,10 M. verausgabt. Das Defizit in der Vereinskasse beträgt noch 309,10 M. (359,45 M. im Vorjahre); zur Deckung desselben soll ein zweimonatlicher Beitrag außerordentlich erhoben und der Männergesangverein angegangen werden, die Aufführungen, welche bei seinem Stiftungsfest kürzlich stattgefunden, zu Gunsten des Vereins öffentlich stattfinden zu lassen. Der seitherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt und demselben auf Antrag des Herrn Landrath v. Miesitschek der Dank der Versammlung lebhaft ausgesprochen und dabei hervorgehoben, daß die segensreiche Wirksamkeit des Vereins, durch das starke Nachlassen der überaus lästigen und nicht unbedenklichen Hausbettelei unverkennbar sei. Hoch bedauerlich ist es, daß trotzdem einzelne Bürger ohne jede Veranlassung aus dem Vereine ausscheiden und dadurch den Fortbestand desselben gefährden.

* **Schneidemühl,** 10. Febr. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag wurde der mit der Reinigung des Marktplatzes beschäftigte Arbeiter Friedrich Borchardt von einem Wagen, dessen Pferde durchgegangen waren, überfahren. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und einen Bruch des linken Beines.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 9. Febr. [Grundstücksverkauf.] Der Besitzer Neller in Althof bei Crone an der Brahe hat sein Grundstück an Herrn Micklorsch-Klein Lonsk verkauft. Das Micklorschsche Grundstück ist durch freihändigen Verkauf in den Besitz des Herrn Geburczek-Klein Lonsk übergegangen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg,** 9. Febr. [Versammlung. Leichenfund.] In einer Sonntag, den 18. d. Mts., stattfindenden Versammlung der Liberalen wird Herr Kammergerichtsrath Schröder über die politische Lage und den russischen Handelsvertrag sprechen. — Gestern früh wurde in der Warthe unterhalb Zanosch eine Leiche männlichen Geschlechts gefunden; der Todte trug eine auf den Namen Eduard Löser, Maler in Trebitsch, lautende Rechnung bei sich.

* **Reichenberg i. B.,** 7. Febr. [Brandstiftung.] In der letzten Nacht wurde versucht, die große Pfarrkirche in dem benachbarten Maffersdorf in Brand zu stecken. Glücklicherweise wurde das Feuer noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht; man fand im Innern des Kirchthurmes mit Petroleum getränktes Brennmaterial aufgehäuft; zwei der That dringend verdächtige Individuen wurden in Haft genommen.

* **Reichwalde O.-L.,** 7. Febr. [Ein verschwundener Pastor.] Großes Aufsehen erregt hier die Thatsache, daß am Dienstag, den 30. v. M., der hiesige Pastor Stange aus Reichwalde abgereist ist, ohne bis heut zurückzukehren. Wie nach dem „N. Görl. Anz." verlautet, sollen unliebsame Verhältnisse die Veranlassung zu diesem Schritte gegeben haben. Es verlautet hierzu, daß sich Pastor Stange in eine Heilanstalt begeben habe, vielleicht, um so allen unangenehmen Auseinandersetzungen zu entgehen. Die vorläufige Vertretung ist dem Pastor Lehmann in Klitten von der Superintendentur übertragen worden. — Aus einer anderen Mittheilung, die sich ebenfalls mit dem Vorfall beschäftigt, ist zu entnehmen, daß Pastor Stange bereits seit 26 Jahren das Predigtamt in Reichwalde versieht.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 9. Febr. Nach einem Streit mit zwei Polizeilieutenants hatten die Kaufleute Louis und Julius Katz, Wanderschmidt und Krause, je ein Strafmandat über 27 Mark erhalten, weil sie sich je dreier Uebertretungen: des Stehenbleibens auf dem Bürgersteige, des Ungehorsams gegen Polizeibeamte und des groben Unfugs schuldig gemacht haben sollten. Sie beantragten richterliche Entscheidung, behaupteten am Freitag vor dem Berliner Schöffengericht, daß sie völlig schuldlos seien und schilderten die Vorgänge übereinstimmend in folgender Weise: In der Nacht zum 5. August vorigen J. gegen ein Uhr hätten sie in der Alten Schönhauserstraße unweit der Linienstraße auf dem Bürgersteig gestanden, um sich zu verabschieden. Da zwei von ihnen am Rand der Bordschwelle und die beiden anderen dicht vor diesen gestanden hätten, so sei für die Vorübergehenden noch reichlich Platz gewesen. Da seien zwei Polizeilieutenants mit einem Zivilisten vorübergegangen. Einer der ersteren, der Polizeilieutenant Braun habe im Vorbeigehen zu ihnen in barschem Ton gesagt: „Scheeren sie sich hier herunter!" Sie hätten erwidert, daß sie anständige Leute seien und eine anständige Behandlung verlangten, zwei von ihnen seien aber dennoch sofort vom Bürgersteig hinabgetreten, die beiden andern auf dem Mosaikpflaster stehen geblieben. Der zweite Beamte, Polizeilieutenant Henning II., der schon einige Schritte an ihnen vorüber war, sei wieder umgekehrt und habe ihnen gesagt: „Wenn Sie anständige Leute sind, dann gehorchen Sie!" Der Lietenant soll dann im Fortgehen den Ausdruck „Judenlümmel" gebraucht haben. Die Angeklagten seien sehr entrüstet gewesen, hätten aber die Sache für erledigt gehalten und beschlossen, noch im Café Schulz ein Glas Bier zu trinken. Sie hatten die Ecke gerade erreicht, als die beiden Beamten mit ihrem Begleiter, dem Inspektor Braun, im Begriff waren, in eine Droschke zu steigen. Der Letztere und Polizeilieutenant Hennig befanden sich bereits im Wagen, Lieutenant Braun unterhandelte mit dem Kutscher und wollte auch in die Droschke steigen, als die 4 Angeklagten sich in seiner Nähe befanden. Polizeilieutenant Braun habe sie wieder mit einem Schimpfwort belegt und dem ihm zunächststehenden Louis Katz einen so heftigen Stoß versetzt, daß derselbe zu Boden stürzte. Dann sei Polizeilieutenant Braun in die Droschke gestiegen und diese davongefahren. Der Angeklagte Julius Katz habe, empört über die seinem Bruder widerfahrene Behandlung, dem Wagen die Worte nachgerufen: „Ihr seid Lumpengesindel und Feiglinge, wenn Ihr davonfahrt!" Alle vier seien sie dann dem Wagen nachgelaufen, um die Nummer der Droschke und dadurch am folgenden Tage die Insassen zu ermitteln. Nach kurzer Strecke habe die Droschke gehalten, die beiden Polizeilieutenants seien herausgesprungen und nun sei es zu der Schlägerei gekommen, wobei der Polizeilieutenant Braun blank gezogen und einen der Angeklagten schwer verwundet habe. Dieser letztere Vorfall würde noch Gegenstand einer besonderen Verhandlung sein. Diese Darstellung der Angeklagten wich von der Bekundung der beiden Polizeilieutenants wesentlich ab. Die Letzteren wollten die Angeklagten in höflicher Weise aufgefordert haben, den Bürgersteig zu verlassen. Die Angeklagten hätten sie aber mit höhnenden Redensarten verfolgt und da könne es sein, daß ihrerseits der Ausdruck „L . . . . jungens!" gefallen sei. Zeuge Hennig behauptete mit Bestimmtheit, daß er nicht „Judenlümmel" gesagt, er vermeide es als Beamter grundsätzlich, diese Gegensätze anzuregen. Der Amtsanwalt hielt die Anklage nur in einem Punkte aufrecht, nämlich in der Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung. Hierauf beantragte er eine Geldstrafe von je einer Mark. Der Gerichtshof folgte den Ausführungen der Vertheidiger und sprach sämmtliche

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[34. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie sehen also", sagte er mit einem bitteren Lächeln und einem fast unsteten Blick seiner sonst so ruhigen und klaren Augen, „daß ich mich in einer wirklich nicht beneidenswerthen Lage befinde."

Der Kammerherr hatte die Augen niedergeschlagen, eine flüchtige Verlegenheit zeigte sich in dem Ausdruck seines Gesichts.

Dann aber nahm er die Miene tiefer inniger Theilnahme an und sagte, dem Baron die Hand schüttelnd:

„Es ist überflüssig zu sagen, mein verehrter Vetter, mit welchem Schmerz mich ihre so klare Darlegung der Verhältnisse erfüllt, welche ich mir allerdings so schlimm kaum gedacht hätte, da ja leider alles zusammen kommt, um die peinlichsten Verlegenheiten sowohl für die Gegenwart als für die Zukunft zu schaffen. — Sie wissen, daß ich nicht reich bin und daß der Ertrag meines kleinen Vermögens gerade für meine Bedürfnisse ausreicht wie ich Ihnen schon sagte, als wir neulich über meine Wünsche und Hoffnungen für die Zukunft sprachen."

„Die nun wohl begraben sein müssen", seufzte Baron Rochus.

„Durchaus nicht, durchaus nicht, mein hochverehrter Vetter", sagte der Kammerherr eifrig, indem er dem alten Herrn nochmals die Hand schüttelte, vielleicht werden wir etwas länger warten müssen — ohnehin weiß ich ja noch nicht, ob meine Wünsche auch bei Marianne auf Erfüllung rechnen dürfen, aber niemals, das werden Sie mir zutrauen, werden äußere Verhältnisse, mögen sie so unglücklich sein als sie wollen, eine Aenderung in meinen Gefühlen hervorbringen können."

Ein warmes Licht strahlte aus den Augen des alten Barons, indem er den Händedruck des Kammerherrn kräftig erwiderte.

„Ich habe nichts Anderes von einem Holberg erwartet," sagte er, „doch für den Augenblick muß das ja Alles zurück treten."

„Ich habe meine Bemerkung nur gemacht", fuhr der Kammerherr fort, „um zu begründen, daß ich Ihnen, was die augenblickliche Verlegenheit betrifft, nur wenig helfen kann. Das Wenige aber, was ich vermag, werde ich selbstverständlich von ganzem Herzen thun. Die Hauptsache aber ist, in größerem Umfange Rath zu schaffen, zunächst daran zu denken, wie Ihnen die augenblicklich dringende Noth abzunehmen sein möchte und dann wie man während der Kündigungsfrist den Betrag der Hypothek anschaffen könnte."

„In beiden Richtungen," sagte der Baron Rochus, „weiß ich mir kaum zu rathen und zu helfen. Ich habe in Geschäften nur mit Harder verkehrt und habe mich niemals so dringenden Verlegenheiten gegenüber gefunden, da Alles sich ja glatt und regelmäßig ordnete. Ich habe also keine Beziehungen, keine Kenntniß der Geschäftswelt und ich weiß bei Gott nicht, an wen ich mich wenden sollte. Das Herz schnürt sich mir zusammen, wenn ich an die Zukunft denke. Nicht an die meinige, ich bin stark und muthig alles zu ertragen — aber meine armen Kinder, welche von diesem furchtbaren Schlag so unvorbereitet hart betroffen werden, was werden sie durchzumachen haben!"

Er drückte die Hand auf sein Herz und preßte die Lippen aufeinander, gewaltsam den Ausbruch seiner inneren Bewegung zurückdrängend.

„Darum," sagte der Kammerherr, „muß schnell gehandelt werden und dabei glaube ich Ihnen behilflich sein zu können und werde selbstverständlich Alles thun was in meiner Kraft steht. Ich habe zwar keine Beziehungen in der eigentlichen Geschäftswelt, ich kann dieselben aber anknüpfen durch verschiedene Bekannte in der Residenz und werde Alles aufbieten, um etwas zu erreichen. Derartige Verhandlungen sind ja auch für einen Dritten leichter als für den Betheiligten selbst."

Wenn Sie Vertrauen zu mir haben, verehrter Vetter", fuhr er mit einem forschenden Blick auf das sorgenvolle Gesicht des Barons fort, „so geben Sie mir eine Vollmacht, für Sie zu handeln und abzuschließen. Das wird alle Schritte, die ich zu thun habe, wesentlich erleichtern und Sie dürfen gewiß sein, daß ich nichts abschließen werde, was nicht Ihren Interessen entspricht."

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen von Herzen", rief der Baron, tief aufathmend. „Sie nehmen mir eine schwere Last ab, gerade für solche Verhandlungen tauge ich nicht und Sie mögen nun Erfolg haben oder nicht, mein Dank bleibt gleich aufrichtig und wahr. — Ich will Ihnen sogleich die Vollmacht aufsetzen, wenn Sie mir sagen, wie dieselbe abgefaßt sein soll."

„Es müßte", sagte der Kammerherr, „eine Generalvoll-

Angeklagte völlig frei. Die Absicht, einen Streit herbeizuführen, habe auf keiner Seite vorgelegen und die in dem Strafmandate zum Ausdruck gebrachten Uebertretungen seien als erwiesen nicht zu erachten.

Vermischtes.

† **„Das Reich Gottes liegt in Dir selbst“,** so betitelt sich Graf Leo Tolstois neuestes Buch, das soeben in London in zwei verschiedenen Uebersetzungen erschienen ist. Zur Charakterisirung desselben möge der folgende Passus mitgetheilt werden „Wir sind Brüder, aber jeden Morgen verrichtet mein Bruder oder Schwester mir die niedrigsten Dienstleistungen. Wir sind Brüder, aber ich muß meine Morgen-Zigarre, meinen Zucker, meinen Spiegel und was sonst noch alles, haben, Gegenstände, deren Herstellung oft die Gesundheit meiner Brüder und Schwestern gekostet hat, und doch gebe ich deshalb nicht den Gebrauch derselben auf, im Gegentheil, ich verlange dieselben sogar. Wir sind Brüder, und doch arbeite ich in einer Bank, einem Handelshause oder Laden, und suche fortwährend den Preis für die Lebensbedürfnisse meiner Brüder und Schwestern zu erhöhen. Wir sind Brüder, ich beziehe mein Gehalt, um den Dieb oder die Prostituirte zu richten zu verurtheilen und zu strafen, deren Existenz die natürliche Folge meines eigenen Lebenssystems ist, und ich verstehe vollkommen, daß ich weder verurtheilen noch bestrafen sollte. Wir sind alle Brüder, und doch gewinne ich meinen Unterhalt, indem ich von den Armen Steuern eintreibe, damit die Reichen in Luxus und Müßiggang leben können. Wir sind Brüder, und doch beziehe ich mein Gehalt dafür, daß ich eine pseudo-christliche Doktrin predige, an welche ich selbst nicht glaube, und so andere hindere, die wahre zu finden. Ich beziehe ein Gehalt als Priester oder Bischof, um das Volk darüber zu täuschen, was von der wesentlichsten Bedeutung für dasselbe ist. Wir sind Brüder, aber ich zwinge meinen Bruder, mich für alle meine Dienste zu bezahlen, mag ich Bücher für ihn verfassen, ihn unterrichten oder ihm als Doktor eine Arznei verschreiben. Wir sind alle Brüder, aber ich beziehe Sold, um mich zum Mordhandwerk auszurüsten, um die Kriegskunst, die Herstellung von Waffen und Munition und den Bau von Festungen kennen zu lernen. Die ganze Existenz unserer oberen Klassen ist voll der unvereinbarsten Widersprüche.

† **Der höchste Preis für Tabak** wurde jedenfalls vor kurzem in Bulowayo, der Matabele-Hauptstadt, bezahlt. Den daselbst stationirten Truppen der Chartered Company war, wie die „Südafrikanische Wochenschrift“ mittheilt, ihr Tabaksvorrath ausgegangen, und die Anbeter des edlen Krautes sahen sich schon gezwungen, Kafferntabak zu rauchen, dessen Aroma geeignet ist, selbst einem mit Stockschnupfen behafteten Raucher die Haare zu Berge stehen zu lassen. Da kam zur Zeit der höchsten Noth von Fort Victoria ein spekulativer Mann mit 20 Pfund des begehrten Krautes. Es fand reißenden Absatz für 5 s pro Unze, d. h. über 90 Mark per Pfund. Sonderbarer Weise wurde aber das Gesicht des Verkäufers trotz des glänzenden Profites mit dem Verkauf jeden Packets länger und länger, und als das letzte Päckchen in die Hände des Käufers wanderte, brach er sogar in ein inarimmiges „God damn it“ aus. Von einem Bekannten nach der Ursache seiner Unzufriedenheit gefragt, versetzte er: „Ist's nicht genug, einen fuchswild zu machen, wenn er so dumm ist, nur mit 20 Pfd. Tabak hierher zu kommen?“

† **Ein hübscher Kammerton!** Zu einer ziemlich erregten Scene kam es in der badischen Zweiten Kammer zwischen Demokraten und Sozialdemokraten gelegentlich der Berathung des Justizetats. Aus dem Berichte der Badischen Landeszeitung über diese Scene sei Folgendes wiedergegeben: Muser (Demokrat): Auf Dr. Rüdt in dessen rüdem Ton (Zwischenruf Rüdt's) — bitte unterbrechen Sie mich doch nicht! — zu antworten, verbietet mir die Erziehung, die ich genossen und die ich mir selbst gegeben habe. . . Der ganze Zorn des Abg. Dr. Rüdt über mein Tanzen rührt wohl daher, daß Dr. Rüdt nicht tanzen kann. (Große Heiterkeit). . . . Dr. Rüdt (Socdem.): Da Muser endlich seinen (Rüdt's) Stachel gefühlt, so begreife er, daß Muser heute gegen diesen Stachel löte. Er (Rüdt) könne übrigens nicht für einen Schmuser gehalten werden (Heiterkeit). Der Präsident unterbricht den Redner. Dr. Rüdt: Da Muser seinen (Rüdt's) Namen in Verbindung mit einem „rüden“ Auftreten gebracht habe, so habe er sich ähnliches auch mit Muser erlaubt. „Muser und Schmuser reimt sich ja auch.“ (Heiterkeit). Der Präsident erklärt diese Aeußerung für nicht statthaft. Dr. Rüdt: Ich erkläre, daß ich tanzen kann. (Große Heiterkeit.) Der Abg. Muser aber tanzt als Politiker sehr schlecht. (Heiterkeit.) Auf Muser passen Heine's Verse in Atta-Troll: „Sehr schlecht tanzend, doch Gesinnung Tragend in der zott'gen Hochbrust; Manchmal auch gestunken habend; Kein Talent, doch ein Charakter!“ Der Präsident Gönner rügt dieses Citat. Muser stellt fest, daß Rüdt ihn einen Schmuser genannt und ihm vorgeworfen habe, daß er kein Charakter sei. Rüdt verdiene den Namen, den er trage. Präsident: Das war auch keine persönliche Bemerkung. Hug (ultr.): Ich mache den Mitgliedern der Budgetkommission die Mittheilung. Präsident: Wir sind ja noch in der Verhandlung. (Große Heiterkeit. Abg. Hug setzt sich.) Schluß der Sitzung.

† **Unbekannte Briefe Napoleons I.** Die „Nouvelle Revue“ veröffentlicht eine Reihe bisher unbekannter Briefe Napoleons I., in welchen die energische, keinen Widerspruch duldende Autokraten-Natur des französischen Cäsar interessant in die Erscheinung tritt. Ein drolliger Zufall hat es gefügt, daß diese Briefe gerade jetzt, im Augenblick der Aufführungen von Sardous „Madame Sans Gêne“ an die Oeffentlichkeit kommen. Auf dem Marsche nach Moskau schreibt Napoleon seinem Polizeiminister Fouché, dem späteren Herzog von Otranto, in einem nach Paris gerichteten Handbillet: „Wenn Chénier fortfährt, kritische Bemerkungen zu machen, so lassen Sie ihn wissen, daß ich Auftrag geben werde, ihn nach den Sainte-Marguérite-Inseln zu deportiren. Der Mann soll ruhig bleiben, das ist noch sein einziges Recht. Die Spitzbübin von Madame de Staël lassen Sie mir ja nicht nach Paris kommen; ich weiß, daß sie sich nicht weit von dort aufhält.“ Aus Rambouillet (7. Sept. 1807) macht Napoleon dem Polizeiminister einen Vorwurf daraus, daß derselbe vor der Verhaftung eines amerikanischen Konsuls in dieser Sache mit dem Gesandten der Vereinigten Staaten Verkehr gepflogen. „Meine Polizei“ — schreibt er — „kennt keine Gesandtschaften. Zu Hause bin ich der Herr. Wenn Einer mir verdächtig erscheint, lasse ich ihn einsperren. Ich ließe selbst den österreichischen Botschafter einsperren, wenn er Etwas gegen den Staat unternähme.“ Napoleon hielt, wie man weiß, auch auf den guten Ruf der Mitglieder seines Hofhaltes große Stücke. Zeugniß hiervon giebt folgendes Billet an den Erzkanzler Cambaceres: „Lassen Sie Herrn R. zu sich rufen und theilen Sie ihm mit, daß seine Frau sich in der unanständigsten Weise benimmt, daß sie ein Boudoir hat, welches den Skandal von ganz Paris bildet, und daß sie ihre Umtriebe sofort einzustellen hat, da ich ihr sonst ein öffentliches Zeichen meiner Mißbilligung ertheilen müßte.“

† **Englische Geistliche und das Ballet.** Der „Frkf. Ztg.“ wird aus London geschrieben: In der Haltung der englischen Geistlichkeit dem Theater gegenüber hat seit längerer Zeit ein wesentlicher Umschwung stattgefunden. Eine große Zahl der Herren Reverends würde heute allerdings immer noch um keinen Preis einen Fuß in ein „Spielhaus“ setzen. Doch werden sie in ihrer Verdammung desselben immer zurückhaltender, während viele andere längst angefangen, in dem Drama ein Mittel zu unschuldiger Vergnügung und selbst der Förderung der Gesittung zu erblicken, und auch selbst häufig genug ein Theater besuchen. Indessen einigermaßen überraschend war es doch, in den Reihen der Geistlichen nun auch Vertheidiger und Verehrer des Ballets zu gewahren, worüber der Herr Reverend Stewart Headlam kürzlich im „Theatergänger-Klub“ einen Vortrag hielt. „Seit fünfzehn Jahren,“ sagte der Vortragende, „habe ich Kritiken über choreographische Vorstellungen gesammelt, und in einer derselben ist ein Ballet beschrieben als „ein Haufen von Frauenzimmern, ebenso verstandslos wie eine Heerde Schafe und jedes Schicklichkeitsgefühls bar wie ein Käfig voll Affen, das Wohl guter junger Leute ernstlich gefährdend.“ Es war solch' übertriebene Verdammung, gegen welche der Vortragende protestirte. Das Ballet-Tanzen, erklärte er, sei eine Kunst, die, wie sie ein jahrelanges Studium erfordere, um mit Erfolg ausgeübt zu werden, auch bei dem Zuschauer eine gewisse Sympathie und verständnißvolles Studium voraussetze. Der Herr Reverend protestirte auch dagegen, daß „englische Frauen wohl gute und tugendhafte Gattinnen und Töchter, aber nur sehr schlechte Ballettänzerinnen gäben.“ Seiner langjährigen Erfahrung gemäß könnten englische Mädchen so gut tanzen wie irgendwelche anderen. Und darin hat der Pfarrer jedenfalls ebenso sehr Recht, wie in anderen Punkten seines erbaulichen Vortrags.

† **Aus Liebe zum Islam bekehrt.** Die junge Württembergerin, welche, wie seiner Zeit gemeldet, einen in der Waffenfabrik zu Oberndorf beschäftigten türkischen Sergeanten geheirathet und vorher zum Islam übergetreten ist, ist nun in Konstantinopel glücklich angelangt. Auf dem Bahnhof erwartete den Sergeanten seine Familie, welche der jungen Frau, geborenen Seyder, einen überaus warmen Empfang bereitete und sie im Triumph nach Stambul führte, wo ihr Gatte ein Besitzthum hat. Ihre Mitgift besteht in 880 türkischen Pfund, so daß es sich nach türkischem Begriffe um eine „gute Partie“ handelt. Auch verlautet, daß der Sultan, der von dem seltenen Falle gehört, nachträglich dem jungen Paar ein ansehnliches Hochzeitsgeschenk gemacht habe. Uebrigens ist Fräulein Seyder nicht die erste Deutsche, welche behufs Verheirathung den Islam angenommen hat. Man zählt in Konstantinopel sechs solcher „Junatürkinnen“.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. Februar wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Johann Nowacki mit Magdalena Wojciechowska.

Eheschließungen.

Schmied August Gruhn mit Amalie Jaybutzki. Posamentier Paul Bartsch mit Pauline Schütz. Arbeiter Heinrich Niemeier mit Wittwe Karoline Seiffert, geb. Blümel.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Louis Eichelkraut.

Eine Tochter: Schneider Leon Mlotowski.

Sterbefälle.

Unverehel. Elise Sandmann 20 J. Schuhmacher Michael Lukomski 59 J. Alfons Sachs 1 J.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Febr. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 9
Weizen pr. Mai.	144 25	145 —	
do. pr. Juli	146 25	147 25	
Roggen pr. Mai	127 25	128 —	
do. pr. Juli	128 50	129 25	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.			Not. v. 9
do. 70er loko o. F.	32 40	32 50	
do. 70er Febr.	36 10	36 30	
do. 70er April	36 80	37 —	
do. 70er Mai	37 10	37 30	
do. 70er Juni	37 50	37 70	
do. 70er Juli	37 90	38 10	
do. 50er loko o. F.	52 20	52 20	

		Not. v. 9			Not. v. 9
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 40	86 30	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	— —
Konsolid. 4% Anl.	107 75	107 60	do. Liquid.-Pfdbrf.	65 10	64 70
do. 3½% „	101 60	101 70	Ungar. 4% Goldr.	95 80	95 70
Pos. 4% Pfandbrf.	103 20	103 —	do. 4% Kronenr.	91 10	91 —
Pos. 3½% do.	97 90	97 90	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	221 40	220 —
Pos. Rentenbriefe	103 75	103 70	Lombarden (Ultimo)	48 70	48 70
Pos. Provz.-Oblig	96 40	96 50	Disk.-Kommandit (Ultimo)	183 10	180 20
Oesterr. Bnknoten.	162 75	162 70	**Fondsstimmung** sehr fest		
do. Silberrente	93 60	93 70			
Russ. Bantnoten	219 25	218 80			
R. 4½% Bdl. Pfdb.	104 40	104 40			

Ostpr. Südb. E.S.A	87 50	81 50	Schwarzkopf	233 25	234 —
Mainz Ludwigbfdt.	116 60	115 50	Dortm. St.-Pr. L.	61 —	60 —
Marienb. Mlaw. do	85 10	80 75	Gelsenkirch. Kohlen	149 90	148 60
Griechisch 4% Goldr	25 —	25 —	Inowrazl. Steinsalz	44 50	43 25
Italienische Rente	76 30	75 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	63 —	61 20	Zt. Mittelm. E. St. A.	78 70	77 25
Russ 4% konf A. 1880	99 90	99 70	Schweizer Centr.	118 75	119 —
do. zw. Orient. Anl.	— —	69 15	Warschauer Wiener	234 30	234 75
Rum. 4% Anl. 1890	83 80	83 90	Berl. Handelsgesell.	137 20	136 25
Serbische R. 1885.	68 10	68 —	Deutsche Bank-Aktien	163 —	162 75
Türk. 1% konf. Anl.	24 60	24 50	Königs- und Laurah.	120 75	119 20
Disk.-Kommandit	182 40	81 8	Bochumer Gußstahl	131 50	128 75
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: **Kredit** 221 40, **Disconto-Kommandit** 183 10 russische Noten 219 25

Ade's neue einbruchssichere, patentirte Stahlkassen sind aus den am 7. Oktober 1893 durch die gerichtlich vereideten Sachverständigen, Ingenieure, Fachleute im Beisein der Vertreter der besseren Berliner Presse vorgenommenen gewaltsamen und künstlichen Sprengproben siegreich und ruhmvoll hervorgegangen. — Sie sind die stärksten und besten der Welt. Dieselben garantiren eine 36stündige Einbruchsdauer, Pulversprengung inbegriffen. Die wuchtigsten Schläge mit schweren Vorschlaghämmern auf mit Quecksilber gehärtete Gußstahlmeißel, die Gußstahlbohrer und sonstige raffinirte Einbruchswerkzeuge prallten und stumpften sich unter mächtigem Feuerregen ab; die Ade'sche gehärtete Stahlkasse blieb unversehrt. Diese neuen Patent-Stahlkassen, Gewölbestahlthüren, Stahlkammern können nur von den Ade'schen Spezialfabriken in Berlin und Stuttgart gefertigt oder von deren Vertreter geliefert werden.

Die von der Firma **C. G. Kämmerer** in **Dessau** seit länger als 40 Jahren in Deutschland eingeführten und in Fachkreisen als vorzüglich bekannten **Toilette-Fettseifen** erfreuen sich bei dem Publikum einer andauernd steigenden Beliebtheit. Nach den Analysen vereidigter Chemiker besitzen diese Seifen bei größter Reinheit den höchsten bisher erreichbaren Fettgehalt, sind neutral und geben reichlichen, milden Schaum. Neuerdings hat obige Firma unter der Bezeichnung Toilette-Fettseife Nr. 1548 das Stück zu 25 Pf., eine Seife in den Handel gebracht, welche sich wegen ihres angenehmen Parfüms bei sehr mäßigem Preise sehr gut eingeführt hat. Etwas Besseres kann für einen so mäßigen Preis kaum geboten werden.

Lungenentzündung und andere gefährliche Krankheiten sind oftmals die Folge vernachlässigter Erkältung. Es sollte deshalb in jedem Hause der als ableitende und schmerzlindernde Einreibung bekannte Anker-Pain-Expeller vorräthig gehalten werden; umsomehr, als das Mittel billig ist (50 Pf. die Flasche).

Wer **Dampfbetrieb** einzurichten, oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf,** Magdeburg-Buckau. Diese Firma, die bedeutendste Locomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Locomobilen gingen aus allen deutschen Locomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

---

macht sein, die mich vollständig autorisirt, alle Rechtsgeschäfte in Ihrem Namen zu verabreden und abzuschließen. Selbstverständlich würde ich wichtige Abmachungen nicht ohne vorherigen Bericht treffen; nur muß ich allen gegenüber, an die ich mich wenden will, vollkommen legitimirt sein. Der Wortlaut einer solchen Vollmacht ist mir nicht gegenwärtig, auch müßte dieselbe notariell sein. Sie müßten sich dann schon die Mühe geben, verehrter Vetter, in der nächsten Gerichtsstadt eine solche unbeschränkte Generalvollmacht auf meinen Namen ausfertigen zu lassen und mir dieselbe zuzusenden, wenn Sie anders mir das Vertrauen schenken wollen.“

Der Baron Rochus ließ ihn nicht ausreden.

„Ich bin Ihnen dankbar, unendlich dankbar!“ rief er. „Morgen werde ich die Vollmacht besorgen und Ihnen dieselbe sogleich zugehen lassen, wenn Sie nicht etwa vorziehen, sie hier zu erwarten.“

„Ich halte es für besser“, sagte der Kammerherr, „in aller Frühe zurückzureisen, um sogleich meine Erkundigungen einzuziehen und die erforderlichen Schritte vorzubereiten. Heute müssen Sie mir schon Gastfreundschaft gewähren, es geht kein Zug mehr auf dieser Bahn.“

„Gastfreundschaft“, sagte der Baron mit schmerzlichem Ausdruck, „wie klingt das Wort so bitter, wenn man mit dem Gast nur die Noth und Sorge zu theilen vermag.“

„Und wie erhebend und wohlthuend ist es für den Gast“, erwiderte der Kammerherr, „wenn er solche Sorge zu theilen vermag und sie vielleicht zu überwinden hoffen kann. Wie stehen Meinhard und Marianne zu dieser traurigen Sache?“ fragte er.

„Marianne“, sagte Baron Rochus, „ist ein Muster der Ergebung in das Unvermeidliche. Sie ist heiterer als sonst und thut Alles, um mir die Sorge zu erleichtern. Ja, ich glaube sogar, daß Sie mir Vieles verheimlicht, um mir die Leiden und Demüthigungen dieser Zeit, soweit sie es vermag, zu ersparen. Meinhard habe ich geschrieben, von ihm bin ich überzeugt, daß er das Unglück mit frischem und männlichem Muth ertragen wird. O hätte ich doch früher schon meinen Plan ausgeführt und ihn nach der Residenz geschickt, eine gute Partie wäre für ihn die Rettung gewesen, jetzt kann ich es nicht möglich machen — wie wird sich seine Zukunft gestalten, wenn das ganze Gebäude meines Lebens zusammenbricht?“

„So weit sind wir noch nicht, verehrter Vetter“, sagte der Kammerherr, „und komme es, wie es wolle — auch unsere größten Generäle haben in ihrer Jugend mit Dürftigkeit, ja mit Noth zu kämpfen gehabt, und Marianne wird, wenn meine Wünsche sich erfüllen und meine Karrière einen glücklichen Lauf nimmt, wie ich hoffe, niemals reich sein, aber dennoch hoffe ich, sie glücklich zu machen.“

„Also Sie bleiben wirklich, trotzdem was jetzt geschehen, bei Ihrem Wunsch in Betreff meiner Tochter?“ fragte der Baron mit einem Blick voll Herzlichkeit. „Es ist meine Pflicht, Ihnen diese Frage noch einmal zu stellen und Ihnen volle Freiheit des Entschlusses zu geben.“

„Ich sollte es fast übel nehmen, daß Sie daran zweifeln können, ich habe ihre Erlaubniß, mich um Mariannens Liebe zu bewerben und Ihr Wort, mir die Hand Ihrer Tochter zu geben, wenn es mir gelingt, ihr Herz mir zu gewinnen. Daran halte ich fest, darauf baue ich die theuerste Hoffnung für die Zukunft. Zu übereilen haben wir nichts nöthig, vorläufig haben wir ja genug zu thun, um den Kampf durchzuführen, und vielleicht führt uns gerade diese schwere Zeit noch näher zusammen.“

„Sie hat es bereits gethan,“ sagte der alte Herr, indem er, schnell aufspringend, den Kammerherrn umarmte und auf seine Wangen küßte, „und ich werde stolz sein, Sie meinen Sohn zu nennen.“

Marianne trat ein.

Der Kammerherr küßte ihr innig die Hand und sagte ihr einige kurze, aber herzliche Worte der Theilnahme, für die sie lächelnd dankte, während sie die Augen niederschlug, um ihren Vater die Thränen nicht sehen zu lassen, die sie kaum zurückzuhalten vermochte.

Der Baron erzählte ihr, daß der Vetter Heinrich gekommen sei, um ihm mit Rath und That beizustehen und sich als der erste und vielleicht auch einzige Freund in dieser bitteren Zeit bewährt habe.

Marianne drückte dem Kammerherrn stumm die Hand, aber der feuchte Blick, den sie zu ihm aufschlug, zeigte deutlich die innige Dankbarkeit, welche ihr Herz erfüllte.

Der alte Friedrich kam feierlich wie immer, den Herrschaften zu melden, daß das Souper servirt sei.

Der Kammerherr eilte in sein Zimmer, um flüchtig Toilette zu machen, denn auch in diesen dunklen Tagen blieb das alte Ceremoniell im Hause von Alten-Holberg unverändert.

(Fortsetzung folgt.)

Grosse Massower Kirchenbau-Lotterie.

Hauptgewinne Mark 50,000, 25,000, 10,000 etc. 810

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf., auch gegen Coupons und Briefmarken empfiehlt und versendet

Ziehung am 15. u. 16. Februar,
6197 Gold- u. Silber-Gewinne = 259,000 Mark garantirt mit
90% in Baar.
Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.

SIEMENS & HALSKE

BERLIN. CHARLOTTENBURG

ELEKTRISCHE

BELEUCHTUNG * KRAFTÜBERTRAGUNG * METALLURGIE

ELEKTRISCHE BAHNEN.

TECHNISCHES BUREAU **POSEN**, WILHELM-STRASSE 2.

Verkäufe * Verpachtungen

Viehlieferungs-Geschäft.

Schlesische Zugochsen im Alter von 4—5 Jahren, 12—14 Ztr. schwer, in bester Qualität, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl zu jeder Zeit zum Verkauf. 456

H. Wuttge,
Kadlewe b. Herrnstadt i. Schl., Bahnstation.

Sichere Existenz.

Eine lohnende Drechslerei, Wohnung mit sämmtlichen Handwerkzeugen ist wegen Todesfall bald zu vermiethen. Näheres bei **Marie Hartwig,** in Unruhstadt. 1736

Kauf-* Tausch-* Pacht-Mieths-Gesuche

E. Gut, 5-800 Mg.,

gt. Boden, nahe Stadt, **suche v. gleich** b. h. Anzahl. i. h. Prov. d. d.
Central-Güter-Agentur in Posen, Ritterstr. 38.

Gutspachtgesuch v. 1. 7. cr

v. 1000—4000 Mg. mit u. ohne Brennerei i. h. Prov. besonders für in Rußland weilende dt. Landwirthe d. d. 978
Zentral-Güter-Agentur, Posen, Ritterstr. 38.

Mit 100—150000 Mk.

Anz. **suche 800—1400 Mg.**
a. d. Posen-Lissa'er Bahnstrecke, d. d. Central-Güter-Agentur in **Posen, Ritterstr. 38.** [970

Fabrikkartoffeln

kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann-Klenka)
Arthur Kleinfeldt,
Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post. 11556

Fabrikkartoffeln

kauft ab allen Stationen zu angemessenen Preisen 1685
D. Ryczywol, Posen, Wilhelmstr. 18.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser
à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 15288
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski u. H. Jasinski & Olynski.**

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

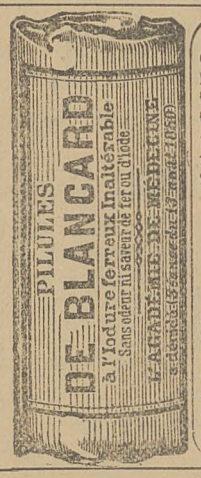
Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). **Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**

Schutzmarke. C. Brady

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken; **Betsche:** Adler-Apoth.; **Bentschen:** Apoth. Dr. O. Köberlin; **Bleesen:** Apoth. H. Keerger; **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Jarotschin:** Apoth. J. Powidski; **Meseritz:** Rathsapoth.; **Bomst:** Apoth. C. Lang; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Tirschtiegel:** Apoth. R. Palluch; **Witkowo:** Apoth. Sikorski; **Wongrowitz:** Apoth. Dr. H. Bredow; **Wreschen:** Apoth. v. Preyß. 14914



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.

Massower Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung den 15. und 16. Februar cr.
6197 Gewinne i. W. v. **259 000 Mark.**
Baar mit 10 pCt. Abzug zahlbar.
Hauptgew.: **50 000 25 000 10 000 Mk.** i. W.
45 000 22 500 9 000 Mk. baar.

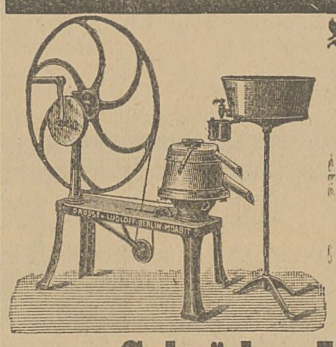
2700 Mk. baar glücklichsten Falls auf 3 Antheil-Loose à **10 Pfennig** zu gewinnen. Sortierte Nummern. Anteil-Loose.

Hufeisen bringt Glück! **Hufeisen bringt Glück!**

11 Stück **1** Mk., **36** für **3** Mk., **125** für **10** Mk., Porto u. Liste 30 Pf. versendet gegen Briefmarken, Postanweisung od. Nachnahme
Sieg. Schindler's Hauptkollekte, Berlin C., Spandauerbrücke 13.
NB. Der Hauptgewinn von 40 000 Mk. der 7. Weseler und der 5. Hauptgewinn in Cöln fiel in meine Kollekte der Anteil-Loose.

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501



Beste und einfachste geräuschlose Milch-Handcentrifuge

von **Drösse & Ludloff.** Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben.

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16 1242

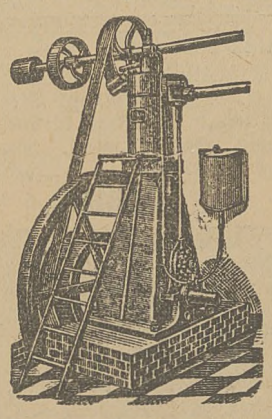
Ihr Kinder,

bittet Euere Mama, daß sie Euch mit Thierack's hygienischer Fettseife Nr. 690 (Preis pr. Stück nur 25 Pfg.) wäscht. Thierack's hygienische Fettseife Nr. 690 ist wegen ihrer Milde als Kinderseife besonders empfehlenswerth und sollte jede Mutter mit dieser billigsten aller fein parfümirten Fettseifen einen Versuch machen. Niederlagen von Thierack's hygienischer Fettseife Nr. 690 in allen besseren Droguen-, Seifen-, Parfümerien- und Colonialwaaren-Geschäften. 16689

Die einfachsten, die anerkannt besten, die billigsten im Preise und Betriebe sind unsere

Petroleum-Motoren

nach **J. Spiel's Patenten.**
Betrieb mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum. Absolut gefahrlos.



Für **elektr. Lichtanlagen,** für **das Kleingewerbe,** für **jeden Mittel- und ländlichen Betrieb,** für **Boote** empfehlen wir **Petroleum-Motoren** von bezw. 1/4—25 Pferdekraft,
ferner:
complette Holz- und Stahlboote für Sportzwecke, Personen, Güter u. s. w.
Pumpen mit Petroleum-Motorbetrieb,
fahrbare Motoren u. s. w.
Wir garantiren bei jeder Lieferung für reichliche und vorzügliche Leistungen.

Prospecte gratis und franco.

Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Bitterstrasse 12.

Massower Lotterie.

Ziehung am **15. u. 16. Februar.**
6197 Gewinne **v. M. 259 000 W.**

Hauptgewinn i. W.		**50 000**	**oder baar**	**45 000** M
=	= =	**25 000**	= =	**22 500** =
=	= =	**10 000**	= =	**9 000** =
=	= =	**2 à 5 000**	= =	à **4 500** =
=	= =	**3 à 4 000**	= =	à **3 600** =
=	= =	**4 à 3 000**	= =	à **2 700** =

u. s. w., u. s. w. Alle Gewinne werden mit 90 % in baarem Gelde ausgezahlt. 1118
à Loos 1 M., 11 Loose 10 M., Liste u. Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adresse: „Haupttreffer Berlin."

Grosse Lotterie.
Ziehung am 8., 9., 10. März 1894 zu Meiningen.
5000 Gewinne
darunter Haupttreffer im Werthe von **50,000 Mark** u. s. w., u. s. w. **Loose** à **1** Mark, 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pf. extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. 523
In Posen zu haben bei **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, **H. Lichtenstein,** Berlinerstr. 2, **M. Bendix,** Wasserstr. 7, **S. Hepner,** Wronkerstr. 92, I. Etage.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke. 695
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Torfmull und Torfstreu

hält auf Lager 962
Wilh. Löhnert, Wilhelmstr. 25.

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 15703
Rothe Apotheke.
Markt- und Brettestr.-Ecke.

Dachsteine und Drainröhre bester Qualität

offerirt zu **billigsten Preisen**
G. Wielisch,
Bahnhof Gellendorf. 1173

Echte frische fette **Sprott,** 2/1 Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., 1/2 K. 1 3/4 M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., 1/2 K. 2 1/2 M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1 1/2—2 M. 1/2 K. Sprott und 1/2 K. Bückl. 2 3/4 M. 12293
Neuer **Ural-Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd. 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., 1/2 D. 3,50 M. Gelseheringe, Postd. 3 M., 1/2 D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.
E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, Berlin W.

345 Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

Römling & Kanzenbach, Posen

Repräsentanten für die Provinz Posen
von
R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau.

Locomobilen mit ausziehbarem Röhrensystem von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste, dauerhafteste und leistungsfähigste Motoren für Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.

Reeller Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 16010

W. Szkaradkiewicz Wwe.,
Posen, Wilhelmstr. 20.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei **Frenzel & Co.** 14430

PATENTE aller Länder GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN N.W. Friedrichstr. 78.

In unserem Verlage ist erschienen:

Evangelische Lebenszeugen

des
Posener Landes
aus alter und neuer Zeit.
Von
Adolf Henschel,
evang. Pfarrer in Zduny.

31 Bogen 8°. Preis broschirt **M. 5,50** (früher 7,50 M.)

Die schweren Kämpfe, welche die evangelische Glaubenslehre in der Ostmark unseres Vaterlandes zu bestehen gehabt hat, werden an der Hand fesselnd geschriebener Biographien dem Auge des Lesers vorgeführt. Von bedeutenden Gottesmännern, deren Leben und Wirken uns in dem Werke geschildert werden, nennen wir hier nur: Johannes Laski, Georg Israel, Samuel Dombrowski, Valerius Herberger, Amos Comenius. In dieser bis auf unsere Zeit fortgeführten Reihe von Lebensbildern finden wir eine höchst interessante Darstellung der Entwickelung der evangelischen Kirche und des Wirkens ihrer bedeutendsten Diener in der Provinz Posen. Allen Denen, die sich für das evangelische Bekenntniß und seine Verbreitung interessiren, sei dieses Buch zur Lektüre bestens empfohlen.

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Richters Anker-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker", denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

NEW-YORK
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
(Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherungen.)
Errichtet 1845, **seit 1882 in Deutschland thätig.**
Banquiers: DEUTSCHE BANK in BERLIN.

Garantiefonds am 1. Januar 1894: 632 Millionen Mark.

Als spezielle Sicherheit für die preußischen Versicherten ist die jeweilige Hälfte der Prämienreserve für alle Preußischen Versicherungen im Staatsschuldbuche in Preußischen Consols oder deutscher Reichsanleihe niederzulegen und beträgt dieses Depot zur Zeit

3½ Millionen Mark.

Die große Zahl der von der Gesellschaft im Jahre 1893 neu ausgefertigten Versicherungen

85 568 Policen über 971 Millionen Mark versichertes Kapital

ist ein glänzendes Zeugniß für das unbedingte Vertrauen, dessen sich die Gesellschaft erfreut, und gleichzeitig ein Beweis für die Beliebtheit der, der Gesellschaft eigenthümlichen

Universal-Police,

welche vom **Beginn der Versicherung** an **frei von allen Beschränkungen** in Bezug auf Wohnort, Reisen, Beschäftigung u. s. w.
nach **1jährigem Bestande unanfechtbar,** und 1819
nach **3jährigem Bestande unverfallbar** ist, d. h.
die Versicherung verlängert sich bei Einstellung der Prämienzahlung **ohne Weiteres in voller Höhe der ursprünglichen Versicherungssumme** für den in der Police festgesetzten Zeitraum oder sie kann in eine prämienfreie Police mit reducirtem Betrage umgewandelt werden.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und Aufnahme von Anträgen ist der Unterzeichnete stets bereit.

Zuverlässige Agenten finden gegen Provision Anstellung.

Isidor Rothholz,
in Firma: **Levy & Rothholz.**
General-Agentur für Provinz Posen,
Posen, Berlinerstr 15.

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (½ Kilo) Mk. 2,40. 1770
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Mieths-Gesuche.

Louisenstr. 21 1. Et.
ist versetzungshalber 1 Wohn. von 6 Zimm., Küche u. Nebeng. sof. oder zum 1. April billig z. verm.

Gr. Lagerkeller mit **Comtoir** im Zwischengeschoß, sowie **1 Stub.,** auch **3 Stub.** u. Küche, part., z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.** 16462

Die **Rabbow**'schen **Verkaufslokalitäten** Ecke Mühlen- und Naumannstraße sind vom 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen. 17094 **Reinstein.**

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster,
Blumen-Str. 5 part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet 2c.
v. 1. April z. verm. 563

Halbdorfstr. 22
ist ein Geschäftskeller, in welchem jahrelang ein gut gehendes Victualiengeschäft betrieben wurde, vollständig neu renovirt, von sofort zu vermiethen. 1525
Asmus.

Ein Laden 1740
mit größerem Schaufenster, in der Nähe des Alten Marktes, wird vom 1. Oktober gesucht. Off. erbitte postlagernd M. 100.

Kopernikusstraße Nr. 5/6,
part., 1 herrsch. Wohn. vom 1. April ab von 4 Zimm. u. Zubehör, 1. Et. 1 herrsch Wohn. sof. von 5 Zimmern, Balkon und Zubehör zu verm.

Fischerei Nr. 3,
part., 1 Wohn. von 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. April zu verm. Wilhelmstr. Nr. 6 I. **Georg Fritsch,** Verwalter. 1742

Breslauerstr. Nr. 13 ein großer Laden mit sehr geräumigem Waarenlager per 1. April zu vermiethen. Bis jetzt Zuckerwaaren-Geschäft. Näheres bei **Dr. Batkowski.** 1807

Stellen-Angebote.

Bordeaux.
Eine leistungsfähige Bordeaux-Firma sucht **tüchtige Agenten** unter coulanten Bedingungen. Off. an **Reiss & Cie., Bordeaux.**

Für **Schlesien und Provinz Posen** wird ein wirklich tüchtiger

Reisender

von einer daselbst bereits bekannten Fabrik Greiz-Geraer Artikel gesucht. Nur solche wollen sich melden, die mit der Branche und Kundschaft vertraut und gut eingeführt sind. 1261
Offerten unter J. 12 an **Rudolf Mosse,** Reichenbach i. V.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend**

Für eine **Apotheke** in der Provinz Posen wird 1485

1 Lehrling

gesucht. Gefl. Offerten unter C. M. 70 Exp. d. Ztg.

Für das Comptoir eines Kolonialwaarengeschäftes en gros wird ein der Branche kundiger selbstständig arbeitender **Comptoirist,** christlicher Confession, mit höherer Schulbildung, welcher auch der polnischen Sprache mächtig sein muß, gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **A. G. 300** befördert die Exped. der Thorner Ztg. Thorn. 1673

Zum 1. April 1894 event. früher suche ich einen jungen Mann aus guter Familie, des Deutschen und Polnischen mächtig, als 1476

Apothekerlehrling.
R. Menger,
Apothekenbesitzer, Schrimm.

Für mein **Kurz- u. Weißwaaren- en gros -Geschäft suche** ich per 1. April einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen, 1792

Reisenden,

der die Provinz Posen schon bereist hat.

Gustav Zimmt, Posen.

Heizer, welcher mit der Dampfmaschine umzugehen, sowie auch Schmiedearbeit verstehen muß, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten A. B. 130 Exped. d. Z. 1811

Eine tüchtige, ehrliche geläufig polnisch sprechende 1766

Verkäuferin

für ein größeres **Putzgeschäft** spätestens per 1. April cr. bei M. 30 Monatsgehalt und freier Station gesucht. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse an **Sally Rosner,** Beuthen, S. Oberschl.

Ein flottes Putz-, Kurzwaaren- und Posamentengeschäft in einer größeren Provinzialstadt sucht mehrere tüchtige, branchekundige

Verkäuferinnen,

die in größeren Geschäften konditionirt haben und beider Landessprachen mächtig sind. Persönliche Vorstellung Dienstag, den 13., zwischen 11—12 im Hôtel Bellevue. 1720

Unterstallmeister

für Stall von 100 Arbeitspferden in größerer Stadt Galiziens gesucht. Gedienter Unteroffizier der Artillerie, nicht über 35 Jahre alt, bevorzugt. Gute Referenzen, sowie Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Gehalt Mark 1000 nebst kleiner Wohn. Off. unter T. S. 444 an die Expedition dieser Zeitung. 1723

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht sofort 1630

E. Koblitz,
Krämerstr. 16, Drogenhandlung.

Garantirt reine CHOCOLADE OSWALD PÜSCHEL BRESLAU Pfund 1 bis 4 M.

Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CHOCOLAT **Suchard** VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Feinste Thee'en

in frischer Waare empfehlen billigst 1496

Gebrüder Andersch,
Markt 50.

Specialität:
Cheviots u. Kammgarne
versendet direct an die Privatkundschaft
reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate, gratis und franco.

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen

Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet.
Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Hoffmann-**Pianos**
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Besten Dampf-Maschinen-Caffee,
sowie
rohe Caffee's
empfehlen zu billigen Preisen in reicher Auswahl 1519

Gebrüder Andersch,
Markt 50.

Porzellan z. Ausverkaufspreisen. Ein größ. Posten Overgeschirr zu bekannt billigsten Preisen neu angekommen. 1676
Osw. Weber's Porzellanmalerei,
Wasserstr. 12.

Saatkartoffeln
in bewährten Sorten empfiehlt zu billigsten Preisen 1741
Eduard Weinhagen.

Wollgarn
ganz vorzüglich in Qualität **à Pfund 2,50** empfiehlt als besonders haltbar in allen Farben, bei Aufträgen von 20 Mark franco. 1263
R. Kränzer, Quedlinburg,
Versandhaus für Wollwaaren.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12690

Dr. med. Meyer,
Berlin, nur Leipzigerstr. 91,
Spezialarzt für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2, 5—7. Ausw. gegebenenfalls briefl.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.